

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 8. März.

Die Verhandlungen über den wirtschaftlichen Ausgleich sind gescheitert, wohl nur „für jetzt“, wie die offiziöse Lesart lautet, aber auch nach den beschwichtigenden Mittheilungen, welche heute veröffentlicht wurden, ist es durchaus ungewiß, wann sie mit Aussicht auf besseren Erfolg wieder aufgenommen werden können. Als allernächste Konsequenz dieser Thatsache dürfte sich die Nothwendigkeit einstellen, das Zoll- und Handelsbündniß von ungarischer Seite zu kündigen. So weit die Absichten des Ministerpräsidenten in dieser Beziehung bekannt geworden sind, wollte er bei der gegenwärtigen Transaktion diesen immerhin fatalen Schritt vermeiden. Zwar ist die Kündigung des Bündnisses an und für sich noch weit entfernt, den wirtschaftlichen Bruch zu bedeuten, allein der Akt ist auch keineswegs geeignet, das Bewußtsein der Interessensolidarität zwischen den beiden Staaten der Monarchie zu stärken und die stets mächtiger heranrückende Fluth der separatistischen Bewegung zurückzustauen. Auch hatte es den Anschein, als sollte uns diese Maßnahme erspart und der Welt nicht abermals das Schauspiel ernster Konflikte zwischen Oesterreich und Ungarn geboten werden; die Verhandlungen nahmen Dank der Nachgiebigkeit unserer Regierung einen solch' glatten und raschen Gang, daß man mit Zuversicht darauf rechnen durfte, der Ausgleich werde noch vor Ablauf der Vertragsfrist in beider Parlamenten erledigt werden können. Da wurde plötzlich das Einvernehmen der beiden Regierungen und das ganze Resultat der Abmachungen durch Petroleum in die Luft gesprengt. Trotz wiederholter Bemühungen konnte man sich über den Zoll auf Rohpetroleum nicht einigen, diese Differenz aber muß auf den ganzen Komplex der wirtschaftlichen Fragen zurückwirken und läßt die bisherige Transaktion als hinfällig erscheinen. Da nun vorläufig keine Hoffnung auf eine baldige Wandlung zum Bessern gegeben ist und da der Termin der Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses — das Ende des neunten Vertragsjahres — immer näher rückt, so wird die ungarische Regierung in die Zwangslage veretzt werden, das Bündniß zu kündigen.

An den Zollfäßen für Petroleum soll also Glück und Günst der Ausgleichs-Konstellation zerschellen und zerstreuen, und es würde sich wieder eine trübliche Perspektive unabsehbarer Zerwürfnisse und Wirren eröffnen. Begreift Jemand diese Wendung und kann sie aus den sachlichen Motiven heraus erklärt werden? Bestet sich nicht der Fluch der Lächerlichkeit an die Erscheinung, daß in dieser Zeit schwerer Bedrängniß der beiden Theile, da Oesterreich und Ungarn mehr denn je auf einander angewiesen sind, wegen einer relativ untergeordneten Sache der innere Friede der Monarchie gestört, das große Interesse der Gemeinamkeit in Frage gestellt und das Problem wirtschaftlicher Zusammengehörigkeit oder wirtschaftlicher Trennung abermals aufgerollt werden soll? Eine relativ untergeordnete Sache, sagten wir, aber sie ist es für Ungarn nicht und darin liegt der Schwerpunkt der Angelegenheit. Die wesentliche Erhöhung des Zolles auf Petroleum, wie sie von österreichischer Seite verlangt wird, involviret für Oesterreich einen bloß fiskalischen Vortheil, für Ungarn bedeutet sie eine direkte finanzielle und ökonomische Schädigung — eine finanzielle, die sich in dem Entgang von mehreren Millionen jährlich ausdrückt; eine ökonomische, indem sie eine blühende Industrie, die Petroleum-Raffinerien, in ihrem Lebensnerv trifft. Wenn der Eingang von Rohpetroleum vertheuert wird, ist der Bestand mehrerer ungarischer Establishments einfach unmöglich gemacht, und Ungarn ist fürwahr nicht in der Lage, irgend eine Industrie preiszugeben, welche die Anzeichen einer verheißungsvollen Entwicklung

zeigt. Und läge auch in der Respektirung des ungarischen Interesses in diesem Falle von Seite Oesterreichs eine Konzession, so wäre diese ja reichlich wettgemacht nicht bloß durch die vielfachen Zugeständnisse, welche Ungarn anderweitig gewährt hat, sondern auch durch die übermäßigen Vortheile, welche Oesterreich in der Zuckersteuer auf Kosten Ungarns genießt. Das Recht in dieser Streitfrage ist also auf Seite Ungarns; für die österreichische Regierung aber ist die Rechthaberei wirksam — wenn nicht weit Schlimmeres.

Ja, Angesichts der sachlich völlig unmotivirten Haltung der österreichischen Regierung wird es kaum möglich sein, noch länger die uns vor einiger Zeit mitgetheilte Version zurückzuweisen, daß das Ministerium Taaffe durchaus eine Ausgleichs-Krise heraufbeschwören wolle, um die eigene Krise nicht zum Ausbruch kommen zu lassen. Das Kabinet Taaffe fühlt sich in seiner Existenz erschüttert, es sieht nah und näher die Todeschatten an sich heranschleichen und da es in dem seltsamen Aberglauben befangen ist, man könne in den entscheidenden Sphären seine Zeit nicht als erfüllt ansehen, so lange der Ausgleich mit Ungarn in der Schwebe ist, sucht es eben den Ausgleich um jeden Preis in der Schwebe zu erhalten, sich dem desperaten Troste hingebend: qui habet tempus, habet vitam, und es könne doch noch eine in Oesterreich immer wahrscheinliche Unwahrscheinlichkeit ihm Rettung bringen. In sehr ernsten und sehr gut unterrichteten Kreisen ist diese Auffassung heimlich und sie scheint keine willkürliche zu sein. Freilich könnte der Kalkül sich bald genug als ein heillos irriger erweisen. Der politische und wirtschaftliche Friede zwischen Oesterreich und Ungarn ist eine solch' imperative Nothwendigkeit, daß das arm-selige Existenz-Interesse eines Ministeriums der Verzweiflung vor derselben keinen Augenblick bestehen kann und so sicher, als diese Nothwendigkeit sich ihre Bollwerke schaffen muß, eben so sicher würde das Kabinet Taaffe hinweggesetzt werden. Solidere, fester begründete Gebilde sind in Trümmer gesunken, wenn sie die elementare Macht unabweislicher Bedürfnisse wider sich herausgefordert haben. Gleichviel aber, ob jene Behauptung richtig ist oder nicht — Eines ist heute schon klar demonstirt: die Hoffnungen, welche man hierzulande an das Regime Taaffe für eine kampflöse, gerechte und billige, in dem Gedanken der Gemeinamkeit wurzelnde Lösung der wirtschaftlichen Fragen geknüpft, sie waren auf Flugland gebaut.

Gewiß hat Niemand in Ungarn seine Rechnung auf die Schwäche Oesterreichs und die Hilflosigkeit eines österreichischen Ministeriums gegündet. Wie gewaltig die Zustände unseres Landes auch drängen mochten, das wirtschaftliche Interesse Ungarns und dieses allein jeder anderen Rücksicht voranzustellen, so machte und macht doch fortwährend der Gedanke seine Rechte geltend, daß nur in der Wahrnehmung der Bedingungen der Prosperität beider Theile das Gedeihen und die Macht der Monarchie verbürgt ist. Die Absicht, einen glänzenden ökonomischen Handel mit der politischen Deroite Oesterreichs zu machen, lag uns unendlich fern. Was man aber allerdings erwartet hat und billig erwarten durfte, war, daß ein Ministerium, dessen Politik zum Mindesten bedenklich erschien, das Obiose seines Regimes nicht noch durch eine Kampfpolitik gegen Ungarn erhöhen werde; daß ein Ministerium, dessen Wanken allüberall von tiefgehender Dissolution verfolgt ist, nicht noch Zwietracht hineinbringen werde in das Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn — und darin haben wir uns getäuscht! Nicht in den Ausgleichsfragen allein, seit seinem Bestande bis heute hat das Kabinet Taaffe wiederholt und wiederholt die Tendenz gezeigt, auf Kosten Ungarns und des Friedens mit Ungarn „moralische Eroberungen“ unter jenem gedankenlosen höheren und niedrigeren politischen Pöbel zu machen, der noch immer nicht die Reminiszenzen an die Diktatur Oesterreichs über Ungarn losgeworden.

Soll nun etwa dadurch die slavische Politik Taaffe's unserer Sympathie näher gerückt werden? Man hat hier wortlos ein Experiment sich entwickeln gesehen, welches in Oesterreich den nationalen Fanatismus der slavischen Elemente auf den Höhepunkt trieb, und fragte sich nicht, ob diese Bacchanalien keine aufstachelnde Wirkung auf die Nationalitäten im Reich der Stephanskronen üben werden; man verhielt sich passiv, als das Streben nach föderalistischer Parzellirung Oesterreichs immer kühner an die Oberfläche trat, und fragte sich nicht, wie dies mit dem Geiste der dualistischen Ordnung und der Bedingungen unserer eigenen Staatseinheit in Einklang zu bringen sei; man sah, wie bedenklich die Muren der Polen und Tschechen die Stimmung der Deutschen im Reich beeinflussten und fragte sich nicht, ob dadurch nicht die Basis unserer internationalen Politik, das Bündniß mit Deutschland, angegriffen werden wird. Man sah und schwieg und verhielt sich passiv, weil man sich in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs nicht mischen wollte. Wenn aber all' das gekront wird durch unverkennbares Kriegsgelüste gegen Ungarn und wenn die Gefahr imminent wird, eine der wesentlichsten Bürgschaften der Machtstellung Oesterreich-Ungarns, der Friede und die Gemeinamkeit der beiden Staaten, könne einem Sturm ausgesetzt sein, dann wäre es thöricht, wollte Ungarn noch länger seinen Widerwillen und seine Besorgnisse gegen jene Politik sinnloser Experimente unterdrücken. Der Ausgleich wird schließlich zu Stande kommen, weil er zu Stande kommen muß, aber keinerlei Bedürfnis spricht dafür, daß es gerade das Ministerium Taaffe sein müsse, mit dem man zu paktiren hat. Steht es in den Sternen geschrieben, daß der wirtschaftliche Friede zwischen Oesterreich und Ungarn nur aus einem Kampf hervorgehen kann, so ist es besser, man hat es mit einem ebenbürtigen Gegner und mit Männern zu thun, die nicht an Ungarn gewinnen wollen, was sie zuhause in der öffentlichen Meinung verloren haben.

Finanzdebatte im Magnatenhause.

Budapest, 8. März.

Die Veränderung, welche der Gesamtcharakter der Verhandlungen des Magnatenhauses durch die Reform desselben erfahren, sind bedeutender, als man anzunehmen geneigt war. Die ernannten Beers entfalten eine Thätigkeit, welche mit der einstigen Apathie dieser hohen Körperschaft in erfreulicher Weise kontrastirt. Abgesehen von der zu Anfang der Sitzung gestellten Interpellation Paul Hunfalvy's wurde auch die heute im Magnatenhause erledigte Generaldebatte über das Budget überwiegend von den Rednern aus den Reihen der neuen Mitglieder beherrscht. Paul Somssich, Koloman Ghyczy, Dr. Julius Raab gehören zu den einstigen Berühmtheiten und Kapazitäten des Abgeordnetenhauses. Auch Graf Ferdinand Zichy und Baron Desider Bröna, obwohl keine neuen Mitglieder, haben ihre politische Carrière auf den Bänken des Abgeordnetenhauses gemacht. So haben denn, nebst den Ministern Graf Szapáry und Tisza, an der heutigen Budgetdebatte einen irgendwie bemerkenswerthen Antheil ansnahmslos Männer genommen, welche die öffentliche Meinung des Landes aus dem Abgeordnetenhaus kennen.

Was den ersten Redner, Paul Somssich, anbelangt, so können wir konstatiren, daß seine heutige, ziemlich umfangreiche Budgetrede im Wesentlichen eine Wiederholung jener finanzpolitischen Rede war, welche er vor drei Jahren, als er noch Abgeordneter war, im Unterhause gehalten hatte. Der energischen Philippika, welche dieser Veteran unseres öffentlichen Lebens gegen die Politik des Schuldenmachens hielt, kann eine gewisse moralische Berechtigung nicht abgesprochen werden. Was er über die Nothwendigkeit der Sparsamkeit sagte, ist unbedingt richtig. Daß von Seite der Regierung und ihrer Partei fortwährend von Sparsamkeit ge-

prochen, wirkliche Sparbarkeit aber konsequent nicht geübt wird, haben auch wir oft genug hervorgehoben.

In Bezug auf diese Allgemeinheiten, welche das Wesen der Somfisch'schen Rede ausmachen, stimmte auch Koloman Ghyezy mit Ersterem überein. Doch enthält die heutige Enunziation des einseitigen Finanzministers unvergleichlich mehr finanzielle Gedanken, als die Somfisch's. Ghyezy geht im Pessimismus nicht so weit, wie Somfisch, beschränkt sich andererseits aber auch nicht darauf, Sparbarkeit im Allgemeinen zu predigen, sondern er bietet einen positiven, greifbaren und wir stehen nicht an, hinzuzufügen, einen nicht genug zu empfehlenden Gedanken. Es gereicht uns zur Genugthuung, daß die Ansichten des greisen Staatsmannes in einem wesentlichen Punkte mit den Auseinandersetzungen übereinstimmen, welche wir bei wiederholten Anlässen zu veröffentlichten Gelegenheiten hatten. Nicht das Schuldenmachen an sich bildet die Gefahr unserer Finanzen. Schulden zur Herstellung wirklich produktiver Investitionen möchten wir nicht in dem Maße perhorreszieren, wie Koloman Ghyezy. Auch die Tilgung der Annuitätsschulden durch Emission von Rente halten wir nicht für bedenklich, wiewohl es nicht verkannt werden darf, daß auch in dieser periodischen Emission ein Element progressiv wachsender Mehrbelastung steckt. Die eigentliche Gefahr unserer Staatsfinanzen bildet die seit einigen Jahren immer kräftiger hervortretende Tendenz zur Aufschwemmung der ordentlichen Ausgaben. Man hat die Doktrin aufgestellt, daß der Fortschritt ohne Steigerung der ordentlichen Ausgaben überhaupt unmöglich sei. Andererseits hat man sich eingeredet, daß die beantragten Mehrausgaben ausnahmslos einem Fortschrittsbedürfnisse entsprechen. Weder die eine, noch die andere Doktrin ist richtig, oder vielmehr enthalten beide Thesen nur eine halbe Wahrheit, gemischt mit einer starken Dosis Illusion. Auch im Rahmen des gegenwärtigen Budgets sind bei ernstem Willen sehr beachtenswerthe Verbesserungen möglich. Andererseits würde es sich bei näherer Prüfung der jährlich beantragten Mehrausgaben herausstellen, daß durchaus nicht alle diese Positionen durch ein wichtiges Reformbedürfnis gefordert wurden. Allerdings gibt es zwei Kategorien von Verbesserungen: erstens solche, welche bei ernstem Willen auch im Rahmen des gegenwärtigen Budgets möglich sind; zweitens solche, welche wirklich Mehrausgaben erfordern. Koloman Ghyezy stellt nun das Postulat auf, daß, so oft das Ministerium etwas proponiert, was im Ordinarium eine Mehrausgabe nötig macht, gleichzeitig auch hinsichtlich der Bedeckung ein konkreter Vorschlag gemacht werde. Es scheint uns in der That, daß in einem so ämterhungrigen Lande, wie Ungarn, dies das einzige Mittel sei zur wirksamen Einschränkung jener krankhaften Tendenz, welche unter dem Vorwande kultureller oder anderer Bedürfnisse auf die leichtfertige Belastung des Budgets hinarbeitet.

Den Gegenargumenten des Finanzministers, sowie auch den weitläufigen Ausführungen Dr. Julius Raab kann der etwas rigoristische Auffassung Ghyezy's gegenüber allerdings eine Einschränkung, die und da richtigstellende Geltung eingeräumt werden. Das soeben pointirte Prinzip jedoch, welches Ghyezy für das Ordinarium aufgestellt hat, kann durch keinerlei Argumentation umgestoßen werden. So lange man sich nicht entschließt, dieses Prinzip zu befolgen, steht das Gleichgewicht, welches man ja bereits vor Jahren hergestellt haben will, auf sehr wankenden Füßen.

Budapest, 8. März.

Nach der „B. R.“ brachten wir in unserem gestrigen Blatte die Nachricht, daß die Ausgleichsverhandlungen gescheitert sind, weil man sich über den Zoll auf Petroleum nicht einigen konnte. Diese offiziöse Mittheilung, welche man unter dem ersten Eindruck der misslichen Thatsache in die Welt geschickt hat, sucht man jetzt durch eine andere offiziöse Mittheilung abzuschwächen. Der „Drp. Ext.“ bringt nämlich folgendes Communiqué:

Die heutigen Morgenblätter veröffentlichten über die Ausgleichsverhandlungen eine Mittheilung, die unseren Informationen zufolge nicht ganz der Wahrheit entspricht. So viel ist wohl wahr, daß bezüglich des Petroleumzoll keine Verständigung erzielt wurde; hingegen sind alle übrigen Fragen ausgeglichen worden; die Verhandlungen haben bloß eine zeitweilige Unterbrechung erlitten, sie sind aber durchaus nicht definitiv gescheitert.

Daß man die Sache nicht als definitiv gescheitert erklärt, ist wohl selbstverständlich, denn würde man die Lage so auffassen, so könnte ja von dem Ausgleich nicht die Rede sein und man müßte an die Trennung denken. — Uebrigens theilt heute Abends auch die „B. R.“ mit, daß die ungarische Regierung in Betreff des Petroleumzoll eine in Aussicht gestellte Note des österreichischen Finanzministers erwarte, um dann in dieser Angelegenheit schlichtig zu werden. Ferner

setzt die „B. R.“ auseinander, daß eine Verständigung nur auf Grund der ungarischen Anträge (Nichterhöhung des Zolls) denkbar sei, und falls die österreichische Regierung es nicht auf die Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses ankommen lassen wolle, müsse eine Verständigung in kürzester Zeit erzielt werden, da die Kündigung auch dann erfolgen müßte, wenn die beiden Regierungen sich bezüglich der gesammten Ausgleichsangelegenheiten geeinigt hätten, die Sanktionierung der betreffenden Gesetze aber bis 31. Dezember d. J. nicht erfolgen könnte.

In ihrer heutigen Sitzung hat die Wehrkommission des Abgeordnetenhauses am Landsturm-Gesetzentwurf einige Aenderungen vorgenommen, worüber wir an anderer Stelle berichten, ferner den Bericht des Landesvertheidigungsministers über die Dubovika-Akademie verhandelt und zur Kenntniß genommen. Bei dieser Gelegenheit kam auch die Absperrung des Drzygartens zur Sprache. Der Minister erklärte, es sei mit der Hauptstadt das Abkommen getroffen worden, daß so lange, bis die Stadt für einen anderen Erfrischungsort für die betreffenden Vorstädte gesorgt haben wird, dem Publikum unter gewissen Bedingungen der Eintritt in diesen Garten erleichtert werde. Da aber die Hauptstadt hinsichtlich der Erleichterung der Bedingungen bisher keine Vorschläge gemacht hat, sei die jetzige Praxis vorläufig nicht abgeändert worden. Die Kommission nahm diese Erklärung, sowie auch den Bericht des Ministers über die Besetzung der ungarischen Staats-Stiftungsplätze an den militärischen Erziehungs- und Offiziersbildungsanstalten zur Kenntniß.

Die Kontrolls-Kommission des Religions- und Studienfonds hielt gestern unter dem Vorsitz des Kronhüters Szlavý eine Sitzung, in welcher zunächst gemeldet wurde, daß Se. Majestät der König mit a. h. Entschließung vom 2. d. das Präliminare des Religionsfonds für 1886 mit 1.124,470 fl. Einnahmen und 1.116,430 fl. Ausgaben, sonach mit einem zu erwartenden Einnahme-Plus von 8040 fl., — desgleichen das Budget des Studienfonds mit 611,770 fl. Einnahmen und 634,200 fl. Ausgaben, also mit einem wahrscheinlichen Defizit von 22,430 fl. zu genehmigen geruhte. Gleichzeitig hat Se. Majestät den beantragten Verkauf der Fundationalgüter Curva-Tybe für 90,554 fl. und Kolos für 55,100 fl. genehmigt. Es stand weiter das Ansuchen des Kultus- und Unterrichtsministers auf der Tagesordnung, nach welchem der Fond die Garantie für das zu Gunsten des Kunstdenkmalersfonds zu kontrahirenden Lotterie-Unternehmen, die sogenannte Dombovotterie übernehmen möge, wobei bemerkt war, daß es sich eigentlich nur um eine Formalität handle. Der Bericht des betreffenden Subkomitês sprach sich gegen das Separatvotum des Referenten für die Bewilligung der Garantie aus. Diese Angelegenheit wurde jedoch gar nicht diskutiert; sie war nämlich mittlerweile gegenstandslos geworden, da der Minister mit Zuschrift vom 25. v. M. sein Ansuchen zurückgezogen hat. Schließlich meldete der Präsident, daß der Bericht über die Thätigkeit der Kommission im Jahre 1885 behufs Unterbreitung an Se. Majestät dem Kultus- und Unterrichtsministerium vorgelegt worden sei.

Aus dem Magnatenhause.

Sitzung vom 8. März.

In einer fünfthalbstündigen Sitzung hat heute das Magnatenhaus die Generaldebatte über das Budget für 1886 durchgeführt. Es ergriffen der Reihe nach Paul Somfisch, Koloman Ghyezy, Finanzminister Graf Julius Szapáry, Jul. Raab, Graf Ferdinand Zichy, Baron Desider Prónay, Graf Anton Sztrágh und Ministerpräsident Tisza das Wort, worauf das Budget im Allgemeinen angenommen wurde. Die Spezialberatung steht für morgen auf der Tagesordnung.

Vizepräsident Kronhüter Szlavý eröffnete die Sitzung um 11 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß Se. Majestät das Referirungsgesetz bereits sanktionirt, ferner daß die Immunitätskommission den Grafen Emanuel Pöchy zum Präses und den Baron Jos. Rudnyánsky zum Schriftführer wählte.

Hierauf pflichtete das Haus den geringfügigen Aenderungen bei, welche das Abgeordnetenhause an dem auf die Inkartellierung der Magnatenhausfamilien bezüglichen Gesetzentwurf vornahm.

Sodann richtete Paul Hunfalvy in einer rumänischen Angelegenheit an den Ministerpräsidenten eine Interpellation. Hunfalvy wies darauf hin, daß der ehemalige rumänische Minister Cogolniceanu am 23. v. M. den jetzigen rumänischen Ministerpräsidenten in Betreff der aus Rumänien ausgewiesenen siebenbürgischen Rumänen interpellirte und dabei irgend welcher Verträge gedachte, welche einst zwischen dem Fürsten Czuz und den (für Bukarest) jenseits der Karpathen befindlichen Nationen geschlossen worden seien und Rumänien zur Intervention zu Gunsten der Nationalitäten berechtigte. Hunfalvy fragt nun den Ministerpräsidenten Tisza, ob derselbe von demartigen Verträgen Kenntniß habe, resp. ob er dieselben in den Archiven aufsuchen lassen und dem Reichstage unterbreiten wolle? — Ministerpräsident Tisza antwortete, er könne ohne jegliches Nachforschen sofort erklären, daß keine Verträge existiren, welche irgend einen Staat zur Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten ermächtigen würden. — Paul Hunfalvy erwiderte hierauf, daß eine präzisere Erledigung dieser Frage dem doch wünschenswerth wäre, damit dadurch die desbezüglichen, in Siebenbürgen und Rumänien umgehenden Gerüch-

ten ein Ende gemacht werde. — Das Haus nahm die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntniß.

Es folgte nun die Budgetdebatte. Der erste Redner, Paul Somfisch, legte die Besorgnisse dar, welche das fortwährende Schuldenmachen in ihm erwecken. Die absolutistische Regierung trieb das Schuldenmachen so weit, daß ihr schließlich jeder Kredit verweigert wurde, wenn nicht die Volksvertreter ihre Zustimmung zu den Schulden gaben. Um das weitere Schuldenmachen zu ermöglichen, wurde die Verfassung erst in Oesterreich, dann auch in Ungarn wieder hergestellt. Nun war wieder Kredit vorhanden. Allein wir stützten uns in so übermäßige Investitionen, daß wieder Alles zu stoclen drohte, und nur die Fusion vermochte zu helfen. Die aus der Fusion hervorgegangene Regierung ließ eine in 3-4 Jahren zu erreichende Herstellung des Gleichgewichtes erwarten. Auch diese Hoffnung wurde zunichte. Zuerst vermehrte der letzte Krieg unsere Schuldenlast um 110 Millionen und seither wurden jährlich im Durchschnitt 50 Millionen Schulden gemacht. Wohin soll dieses Wachsen der Lasten schließlich führen? Die Magnaten wußten auch bisher das Volk vor dem Ruine zu bewahren, unsere Pflicht ist es, rief der Redner aus, daselbe zu thun (Beifall), und es kann nur ein leichtsinniger Mensch sich mit dem Gedanken trösten: so lange ich lebe, hält der Kredit noch vor. Ebenso leichtsinnig wäre es, etwa an eine neue Devaluation zu denken, denn sie würde dem Volke die größten Verluste bereiten und am Ende selbst das Ausland zum Einschreiten veranlassen, wie in Egypten und in der Türkei. Wir müssen mit dem System des fortwährenden Schuldenmachens brechen, wenn wir unsere staatliche Existenz nicht gefährden wollen. (Beifall.) Allein auch unsere Einnahmquellen sind ja nahezu erschöpft, die Steuern belasten schon das Kapital, die wachsenden Steuerrückstände haben schon viele Grundbesitzer nach und nach zu Bettlern gemacht. Wer dem gegenüber anföhrt, daß ja nur die Besitzer verschulden, die Steuerobjekte aber bleiben, der hat keinen Funken patriotischen Gefühls für die Nation. (Beifall.) Auf diesen Uebeln bietet nur die strengste Sparbarkeit einen Ausweg; erst muß die disponible Bedeckung festgestellt werden und dieser angemessen sind die Ausgaben zu bewilligen. Manche werden dies einen primitiven Vorschlag nennen, doch wäre es für ganz Europa heilsam, zu diesem Prinzip zurückzukehren. Schulden dürfen nur zu solchen Investitionen gemacht werden, die eine zuverlässige Verzinsung geben. Finanzielle Tausendfüßler bringen jetzt die Monopole in die Mode und vielleicht werden auch wir an diese Frage herantreten müssen. Allein wir brauchen sofortige Hilfe, welche wir nur bei der strengsten Sparbarkeit finden. Preußen hat sich zur Großmacht emporgeschwungen, auch für uns darf nur dasjenige notwendig sein, was unabweislich ist. Wer dasjenige kann, was er will, ist glücklich, wer nur dasjenige will, was er kann, ist groß. (Beifälliger Beifall und vereinzelt Oheuerufe.)

Nun wurde Koloman Ghyezy aufgerufen. Nach der Erklärung, daß er an den für die Verwaltung, Volkswirtschaft, Kultur und Landesvertheidigung präliminirten Ausgaben nicht mäkeln wolle, konstatarie er, daß vor 17 Jahren 47 Millionen zur Verzinsung der Staatsschulden hinreichend, jetzt aber 120 Millionen erforderlich seien. Dazu kommen noch über 7 Millionen als Eisenbahnjungengarantie und etwa 40 Millionen Schulden, die im Budgetkapitel „Staatsschulden“ nicht vorkommen, sondern von den einzelnen Ressortministern mit ungefähr 22 Millionen verzinst werden. Außerdem konstatarie der Redner, daß auch das Staatseinkommen sich seit 1869 verdoppelt, trotzdem aber jedes Jahr mit einem bedeutenden Defizit schließt, woran zunächst die überstürzt vorgenommenen Investitionen Schuld sind. Viele halten nur das im Ordinarium vorkommende Defizit für gefährlich, dasjenige des Extraordinariums dagegen nicht, weil ja das betreffende Geld zu nutzbringenden Investitionen — wenn sie es wirklich sind — verwendet wurde. In volkswirtschaftlicher Beziehung hat diese Auffassung einige, vom finanziellen Gesichtspunkte dagegen keine Berechtigung. Man soll nur wahrhaft nutzbringende Investitionen machen und die Verzinsung der für dieselben kontrahirten Schulden muß aus den ordentlichen Staatseinnahmen erfolgen können, sonst wird es nie möglich sein, das Gleichgewicht im Staatshaushalt herzustellen.

Ghyezy legte ferner auseinander, daß es nicht angehe, den Ertrag der zur Tilgung älterer Schulden kontrahirten neuen Schulden unter die ordentlichen Einnahmen zu stellen. Berichtigt man das vorliegende Budget in dieser Weise, so ergibt sich, daß bei uns selbst im Ordinarium das Gleichgewicht nicht hergestellt ist, sondern daß das Ordinarium mit einem Defizit von 7.6 Millionen schließt. Ferner mißbilligt der Redner nachdrücklich, daß zur Kapitalstilgung der Grundentlastungssteuer neue Anleihen aufgenommen werden, denn die Grundentlastungssteuer ergibt seit Jahren mehr, als zur Verzinsung und Tilgung jener Schuld erforderlich ist. Dieses Plus beträgt heuer 27 Millionen. Hierauf legte der Redner auseinander, daß die Rente der Staatsschulden für sich hat, jedoch den Staat entweder für ewig mit der Verzinsung belastet, oder im Falle einer Konvertierung die Kapitalsumme der Staatsschuld außerordentlich erhöht, wie dies unter anderem die Konvertierung unserer Goldrente bewies. Die Rentenverzinsung kann unter Umständen eine ebenso drückende Lage schaffen, wie jene war, als wir für unsere, auf kurze Tilgungsfrist aufgenommenen Anleihen 6, 7, ja, 8 Prozent Zinsen zahlen mußten. Die Auffassung, daß unsere Investitionen und Güterverkäufe nur einen Wechsel des Vermögensobjektes bilden, wird vom Redner nicht getheilt; ferner konstatarie er, daß der Kurs der vierprozentigen Goldrente 20 Prozent unter dem Nominalwerthe stehe; endlich aber wies er nach, daß es ungleich vortheilhafter sei, aus eigenen baaren Mitteln zu bauen oder zu kaufen, als gegen Annuitäten. Das Szolnoker Amtsgebäude wird für 263,000 fl. gebaut, der Staat muß aber nach und nach 733,000 fl. zahlen; die Agram-Karlstader Bahn ist 5-6 Millionen werth; wir aber zahlen, alle Annuitäten zusammen gerechnet, nach und nach 21 Millionen. Es ist daher für den Staat sehr vortheilhaft, wenn er derartige Annuitätsschäfte vermeiden kann.

Was die Zukunft anbelangt, so steht es nach der Ansicht des Redners außer Zweifel, daß Ungarn noch

durch eine Reihe von Jahren genöthigt sein wird, seinen Staatskredit in Anspruch zu nehmen, und daß man auch die schließliche Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte -- da sie durch Sparjamkeit allein nicht erreichbar ist -- nicht anders werde erreichen können, als durch die Vermehrung der öffentlichen Lasten, durch Erhöhung der Steuern, was für den Augenblick noch nicht möglich ist. Und da diese Herstellung, je später sie stattfindet, um so mehr Opfer erheischen wird, sei vorläufig wenigstens darnach zu streben, daß die finanzielle Lage vor jeder Verschlimmerung bewahrt werde. Um dies zu erreichen, müsse man in den Investitionsmaß halten und jede künftige neue Investition nur in der Weise bewilligen, daß auch zugleich eine ipso facto neue Einnahmsquelle zur Bedeckung angewiesen werde. Nach dieser Richtung könne auch das Magnatenhaus, das ja hauptsächlich zur Erhaltung und Konsolidierung der Staatsstabilität Ungarns berufen ist, das Seinige beitragen, denn ohne seine Zustimmung können neue Schulden nicht kontrahirt werden.

Der nächstfolgende Redner war der Finanzminister Graf Julius Szapáry, welcher zunächst zur Schuldenberechnung der zwei Vorredner bemerkte, daß die 120 Millionen jährlicher Zinsen nicht ausschließlich der ungarischen Regierung zu Lasten zu schreiben sind. Jene Summe enthalte nämlich auch den 1867 übernommenen Beitrag zur Verzinsung und Tilgung der älteren Staatsschulden, ferner nahezu an fünf Millionen, hinsichtlich welcher der Staat nicht Zahler, sondern nur Vermittlungsorgan ist. Das letztere ist bei der Weizsäckentilgung, beim Szegediner und Theiß-Anlehen, endlich beim Raab-Regulierungs-Anlehen der Fall. Außerdem hat der Staat 10 Millionen nicht für von ihm kontrahirte Schulden, sondern für die verstaatlichte Eisenbahnen zu zahlen. Ueberhaupt ist der größte Theil der seit 1867 aufgenommenen Anlehen (600 Millionen) zur Entwicklung des ungarischen Eisenbahnnetzes verwendet worden, wogegen wohl keine Einwendung erhoben werden könne. Wäre dies nicht geschehen, so würde das Land unter der jetzigen landwirtschaftlichen Krisis noch ungleich schwerer zu leiden haben.

In Betreff der Steuerrückstände und Steuerexekutionen bemerkte der Minister, daß einzelne Gegenden allerdings Schweres zu tragen haben, namentlich die Komitate Temes und Torontál. Dies ist jedoch nicht dem Steuersystem, sondern dem Umstande zuzuschreiben, daß dort durch zehn Jahre Missernten vorkamen. Die Regierung helfe den Uebelständen ab, soweit sie könne; übrigens ist im ganzen Lande eine Abnahme der Fälle von Exekutionsnotwendigkeit nachweisbar. Hinsichtlich des Wechsels der Eigentümern siehe Redner keineswegs auf dem Standpunkte, daß es ihm gleichgültig wäre, wer die Besitzer seien, wenn nur das Steuerobjekt bleibe. Dieser Satz wurde vor 13 Jahren ausgesprochen, somit nicht von der jetzigen Regierung, und auch damals habe Redner ihn getadelt.

Das von Comjisch empfohlene Sparjamkeitsprinzip finde die volle Zustimmung des Redners; das habe er wiederholt erklärt und praktisch bezeugt. Zu Investitionen werde mehr verwendet, als die Gesamtsumme der Anlebensgelder beträgt. Unsere ordentlichen Ausgaben seien allerdings gewachsen, allein auch die ordentlichen Einnahmen und der Minister sehe stets darauf, daß die Ausgaben nicht rascher wachsen sollen, als die Einnahmen, deren natürliche Steigerung in den letzten sechs Jahren bei den direkten Steuern 4.3, bei den Verzehrssteuern und Gefällen 14.9 Millionen beträgt.

Mit Bezug auf Ghyczy's Aeußerungen erklärte der Minister, daß die in Folge von Kreditoperationen zur Tilgung älterer Schulden einfließende Summe deswegen ins Ordinarium aufgenommen wurde, weil auch die zu tilgenden Schulden dort ihren Platz haben. Wohin immer man übrigens diese Summe stelle, so bleibe das Endresultat für die Bilanz das gleiche. Unrichtig sei die Berechnung, daß der Rentenkurs sich nicht in Folge der Konsolidierung des Staatskredits, sondern nur in Folge des höheren Goldagio's gebessert habe. Als Widerlegung genüge die Thatsache, daß heute die vierprozentige Rente dort stehe, wo vor sechs Jahren die sechsprozentige stand. Der Minister wies sodann nach, daß Ghyczy's Berechnung über den Ankaufspreis der Agrarbank nicht zutreffend sei, weil er die Verzinsung des Kapitalwertes außer Acht gelassen. Und außerdem müsse man erwägen, um wie viel rentabler die Strecke Zákány-Agram seit jenem Ankaufe sei. Schließlich bemerkte der Minister noch, daß die Regierung keineswegs in dem leichtsinnigen Sinne wirtschaftete, als klümmere sie sich nicht darum, was nach ihr geschehen werde. Sie halte die Gebote der Sparjamkeit vor Augen, doch dürfe sie auch dem Lande die Möglichkeit der Weiterentwicklung nicht verchiessen. Dem entsprechend möge das Haus das Budget annehmen. (Beifall.)

Als Referent der Finanzkommission ergriff hierauf Julius Kautz das Wort. Comjisch sei durchaus im Unrecht, die finanzielle Lage als desperat zu betrachten und auch Ghyczy sehe zu düster. Staatsschulden dürfe man nicht so wie Privatschulden betrachten. (Beifall.) Der Staat ist ein stets bleibender Faktor; man leiht ihm daher Geld, obwohl er erklärt, er werde das Kapital nie zurückzahlen, sondern nur verzinsen. Befähigt ein Privatmann zu solchen Bedingungen Geld? Höchstens wenn er eine ungeheure Verzinsung zusichern würde. Daß es angenehmer wäre, alle Bedürfnisse des Staates aus eigenen Mitteln zu decken, gibt Redner zu; allein wenn wir dem entsprechend handeln und unseren Fortschritt nicht auch durch anlehnswürdige aufgenommenes Geld fördern wollten, verließen wir dem Wagnis und wir würden gar bald selbst von solchen Völkern überholt werden, die heute noch hinter uns stehen. Auch im Berichte der Finanzkommission habe Redner, ebenso wie Ghyczy, die Beschänkung des Schuldennachens empfohlen, aber die bisher kontrahirten Schulden wurden ja hauptsächlich im Interesse des Eisenbahnnetzes verwendet, und wo stünden wir heute, wenn dies nicht geschehen wäre? Es ist daher nicht bestimmbar, wo die Grenzen der Sparjamkeit liegen und deshalb ist das Sparjamkeitsprinzip im Staatshaushalte für die Theorie nicht mehr maßgebend. Der Redner erklärte sich schließlich für die Bewilligung des Budgets. (Beifall.)

Nicht so günstig als Rautz beurtheilte Graf Ferdinand Zichy die finanzielle Lage und unsere Staatswirtschaft. Namentlich wies er darauf hin, daß die Schlussrechnungen stets ein größeres Defizit konstataren, als im Budget präliminirt war. Dies beweise, daß die Regierung die ihr bewilligten Kredite überschreite, und in dieser Beziehung kämen zuweilen ganz befremdende Erscheinungen vor. Von ihrer Sparjamkeit können daher die Minister kaum sprechen. In Betreff des vorliegenden Budgets ist Redner der Ansicht, daß die präliminirten Einnahmen nicht einfließen werden; der Voranschlag habe der wirtschaftlichen Lage nicht Rechnung getragen. Wie eine erdrückende Last ruhen die Investitionen auf dem Budget und es sei kaum Aussicht auf Besserung vorhanden, denn die Katenzahlungen für begonnene Arbeiten müßten doch während der ganzen Arbeitsdauer gezahlt werden. Redner bewilligt übrigens das Budget dem Staate und keineswegs als Vertrauensvotum für die jetzige Regierung.

Hierauf folgten zwei entschieden oppositionelle Redner. Baron Desiber Bronay prophezeit den Ruin des Landes, wenn nicht bald ein gründlicher Systemwechsel eintrete. Als Beweise, daß die Regierung nicht verstehe, sparsam zu sein, führt er den Bau des Parlamentsgebäudes, ferner die großen Ausgaben für die Oper, das Nationaltheater und die Gesell. Graf Anton Sztray sprach und stimmte in demselben Sinne.

Der Präsident erklärte nun die Debatte für geschlossen, worauf dann noch Ministerpräsident Tisza das Wort ergriff. Seiner Ansicht nach beweist das steigende Ergebnis der indirekten Abgaben, daß die materielle Lage der Bevölkerung sich bessert. Ueber die drückende Steuerlast jeder Grundbesitzer, doch würde gewiß keiner seine Liegenschaften zu einem Preise hergeben, welcher dem durch den Kataster vorausgesetzten Reinertrage entspräche. Gegenüber den zwei ersten Rednern in der heutigen Debatte erinnerte der Ministerpräsident an die beschämende Lage von 1873, wo der Personalkredit der Minister ausbleiben mußte, damit die Staatsmaschine weiter funktionieren konnte. Mit Mühe gelang es, ein Pfanddarlehen auf kurze Verfallszeit gegen 8 1/2 Prozent Zinsen zu erhalten. Anders hat es sich denn doch seit 1875 gestaltet, nur müsse Redner bemerken, daß im Programm der Fusionsregierung keineswegs zugelegt war, das Gleichgewicht im Staatshaushalte binnen drei bis vier Jahren herzustellen. Die seit 1875 bestehende Regierung ließ vielerlei Vorwürfe, daß sie keinen Sinn für die Bedürfnisse des Landes habe, ruhig über sich ergehen und handelte stets nach dem Prinzip der Sparjamkeit. Erst als es gelungen war, die Lage günstiger zu gestalten, gestattete die Regierung hinsichtlich der Ausgaben eine etwas freiere Bewegung. Nur lasse sich mit der Sparjamkeit allein nicht viel erreichen, denn an den größten der Ausgaben, für die Wehrkraft, für die innere Verwaltung und Sicherheit, lasse sich nichts mehr reduzieren. Hinsichtlich der Ausgaben für die Oper und das Theater bemerkte Redner, dieselben seien für die Hauptstadt eine Nothwendigkeit. Kreditüberreitungen sind wohl vorgekommen, doch nur in dringenden Fällen, theils weil das ganze Land sie forderte, theils weil gewisse Eisenbahn-Uebelstände sie notwendig machten. Die Regierung werde übrigens ernstlich bemüht sein, das Wiederkehren solcher Verhältnisse zu verhüten. (Lebhafter Beifall.)

Bei der Abstimmung wurde das Budget im Allgemeinen nahezu einstimmig angenommen. Die Spezialberatung findet morgen statt. -- Schluß der Sitzung um halb 4 Uhr.

Das Landsturmgesetz.

Kommissionsitzung vom 8. März.

Heute Abends hat die Wehrkommission des Abgeordnetenhauses über die jüngst in Schwabe gelassenen Punkte des Landsturmgesetzes definitiv entschieden.

Zunächst sprach sich die Majorität bezüglich der vom Jahre 1888 von der Militärdienstpflicht Losgesetz aufste in dahin aus, daß diese Individuen laudsturnpflichtig sein werden. Sie seien nur von der damals gültigen Dienstpflicht losgekauft worden, nicht aber von einer eventuellen neuen Pflicht. Auch diejenigen, die über zwölfjährigen Dienstpflicht Genüge leisteten und in deren Entlassungsdokumenten es heiße, sie seien vollständig und definitiv entlassen worden, werden nun doch landsturmpflichtig sein, weil das neuere Gesetz es anordne; daselbe werde nun auch für die einst Losgekauften gelten. Da sie aber keinerlei militärische Ausbildung genossen, dürfen sie nicht als Ersatzreservisten in die gemeinam oder in die Honvéddarmee eingereiht werden, sondern sie bleiben in jedem Falle den Landsturmabteilungen zugetheilt. In diesem Sinne wurde der Text des § 5 erweitert.

Hinsichtlich der mit 17 oder 18 Jahren freiwillig in die Armee eingetretenen wurde zu § 2 die Einschaltung beschlossen, daß diese Individuen nicht bis zum 42. Lebensjahre landsturmpflichtig sind, sondern überhaupt nur nach zurückgelegter zwölfjähriger Dienstpflicht noch durch weitere zehn Jahre landsturmpflichtig bleiben, und zwar gehören sie durch fünf Jahre dem ersten, durch fünf Jahre dem zweiten Aufgebote an.

In Betreff der Austrüstung und Bekleidung wurde § 7 durch die einleitenden Worte erweitert: Der Landsturm ist militärisch auszurüsten und zu bekleiden. Dann kommt der ursprüngliche Text des § 7, jedoch mit der Erweiterung, daß das von den Landsturmmännern zu tragende Abzeichen nationalfarbig sein wird.

In dieser Fassung wird nun der Gesetzentwurf dem Abgeordnetenhause empfohlen werden.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. März.

Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß hielt heute unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Karl Ráth seine übliche Monatsitzung ab, in welcher die Berichte der Fachreferenten, zumeist ohne Bemerkung,

zur Kenntniß genommen wurden. Den Bericht des Oberstadthauptmanns über die öffentliche Sicherheit im vergangenen Monate veröffentlichten wir an anderer Stelle, die übrigen Berichte bewegen sich im gewohnten, normalspurigen Geleise.

Zu Beginn der Sitzung wird eine Zuschrift des Finanzministers verlesen, in welcher der Wechsel in der Person und in der Vertretung des Steuerinspektors mitgeteilt wird. An Herrn Erner, das gegenwärtige Mitglied des Finanzgerichtshofes, wird ein Gratulationsjahreben gerichtet und Herr Samuel Balogh vom Vorsitzenden auf's Wärmste begrüßt. -- An den Bericht des Oberstadthauptmanns anknüpfend, bemerkt Baron Lipthay, er nehme auf dem Gebiete der polizeilichen Verwaltung mit Vergnügen Fortschritte wahr, möchte jedoch die Aufmerksamkeit des Oberstadthauptmanns speziell auf einige Verkehrsschwierigkeiten lenken. So wäre es geboten, daß bezüglich der Marie Valeriegasse, wo sich wegen der beiderseits mit Asphalt gepflasterten Nebengassen der Wagenverkehr außerordentlich stark zusammendrängt, Maßregeln getroffen würden, welche die Ursachen der zeitweiligen Stauungen zu beseitigen geeignet wären. Eine weitere, im Interesse des Publikums gelegene Neuerung würde es sein, wenn Krieger und Comfortables nicht auf abgeordneten Standplätzen sich befänden, sondern in gehörigen Verhältnissen gemischt, damit Bedermann ohne vieles Suchen das ihm zuzugende ein- oder zweipännige Gefährte auf jedem Standplatze zu finden vermöchte. -- Oberstadthauptmann Löwöf erklärte, er erkenne die Berechtigung der von Baron Lipthay erhobenen Forderungen an und er werde jedenfalls das Erforderliche einleiten, um denselben nach Jchnlichkeit entsprechen zu können. -- Der Steuerinspektor meldet, daß die Steuereinkünfte im Februar günstiger waren, als im korrespondirenden Monate des Vorjahres. -- Dem Berichte des Oberstaats Dr. Toldy wurde die erfreuliche Thatsache entnommen, daß im abgelaufenen Monate keine Verstärkung von Immobilien auf Grund von Steuerrückständen stattgefunden hat. -- Oberphysikus Dr. Vatrubány meldet, daß der Gesundheitszustand im Monate Februar ein günstiger war; die Todesfälle in Folge von Tuberkulose haben zwar -- wie dies die ungünstige Jahreszeit naturgemäß mit sich bringt -- zugenommen, die entzündlichen Infektionskrankheiten (Scharlach, Masern, Blattern etc.) jedoch abgenommen. Auf eine Anfrage betreffs der eventuellen Errichtung eines Instituts für die Impfung der von wuthkranken Hunden gebissenen Personen in Budapest erwidert der Oberphysikus, er kenne den Bericht des nach Paris ermittelten Dr. Babes ganz genau und wage die Behauptung, daß das Pasteur'sche Heilverfahren zur Zeit das Stadium der wissenschaftlichen Beobachtung noch nicht hinter sich hat und die Experimente noch keine solchen Erfolge aufzuweisen haben, daß man die Methode in der Praxis einführen könnte oder auch nur dürfte. Im Auftrage der Regierung werden auch im hiesigen Thierarznei-institute durch Dr. Högyész -- natürlich nur an Thieren -- Experimente gemacht. Wenn er es an der Zeit erachten wird, werde er nicht ermangetn, Vorschläge zu erstatten, gegenwärtig fehlt jedoch noch jede positive Grundlage. (Der Bericht und die Antwort werden zur Kenntniß genommen.) -- Nachdem noch über Antrag des Baron Lipthay beschlossen wurde, an die Regierung bezüglich der Einberufung des volkswirtschaftlichen Referenten in den Verwaltungsausschuß eine Repräsentation zu richten, übergeht der Ausschuß an die Verhandlung von Rekursen in Militär-Steuern, Gewerbeangelegenheiten etc.

Steueraktion. Die zur öffentlichen Rechenhaftsaftsblegung verpflichteten Gesellschaften und Vereine werden von Seite des hauptstädtischen Magistrates aufgefordert, ihre Faktionen vom 15.-30. März im hauptstädtischen Steuerinspektorate (Gutgasse Nr. 4) einzureichen.

Zum Studium der Totiser Quellen, deren Einleitung in die Hauptstadt bekanntlich Graf Nikolaus Esterházy und Adolf Fejst in einem impopanten Memorandum empfehlen, sind heute die Fachmänner Dr. Karl Thán, Dr. Joseph Szabó und Dr. Joseph Sodor in Begleitung Fejst's nach Totis abgereist.

Die Siebener-Baukommission hat heute folgende Lizenz-Angelegenheiten erledigt:

- Martus Maerle, Ecke Theisenring, Fabriks- und Neugasse, dreistöckiger Neubau; Theresianer- und Neugasse Nr. 14, dreistöckiger Neubau; Julius Kobelt, Petöfistgasse Nr. 7, zweistöckiger Aufbau; Philipp Wodiana, gr. Johannesgasse, zweistöckiger Neubau; Joseph Braun, Rosen- und Wesselenyigasse Nr. 4687, einstöckiger Bau; Franz Klaufschet, Josephigasse Nr. 29, einstöckiger Bau; Zlona Neuwirth, Wörösmartygasse Nr. 40, einstöckiger Zubau; k. ung. Aktien-Brauerei-Gesellschaft, 10. Bezirk, Indobágygasse Nr. 8438, Sommer-Bierhalle; Karl Freyer, Zelenigasse Nr. 5, einstöckiger Zubau; Ignaz Müller, Rottenbillerigasse Nr. 36, einstöckiger Aufbau; Jakob Kubn, Bajnospasse Nr. 29, einstöckiger Bau. Parterrebauten: K. ung. Staatsbahn, Station Nákos, Arbeiter-Wohnungen; Brüder Höcker, Engelsfeld Nr. 1889, Mähdreher-Werkstätte; Georg Szizmándi, Viehtriebstraße Nr. 1959, Wohnhaus und Stall; Franz Szalontai, Viehtriebstraße Nr. 1658; Frau Konstantin Hacholn, Josephigasse Nr. 51; Julius Hüf, Itzenhegy Nr. 7187; Alfred Wellisch, Damjanich- und Rottenbillerigasse; Dr. Alexander Balogh, Rottenbillerigasse Nr. 64; Franz Meyner, Atillagasse Nr. 143; Ignaz Treutner, Nagasse Nr. 6696; Frau Eduard Müller, Csömörvertraße Nr. 444-46; Frau Joseph Muzicskai, Josephigasse Nr. 73; Ferdinand Füredy, schönes Thal Nr. 4697; Staatspräparandie, I. Bezirk Alkötásgasse, Glashaus; Alexius Balázs, 10. Bezirk, Bányagasse Nr. 7442; Wilhelm Klaujer, Kiliengasse Nr. 39; Joseph Schildorfer, Tealagasse Nr. 8; Ludwig Cséry, Franzstädter-Damm, Stallung; Gabriel Breitenr, Szvetenahgasse Nr. 28; Joseph Wirth, Magdalenaengasse Nr. 37; Dr. Gustav Degen, gr. Neuhausgasse Nr. 36; Balul Stala, Reménygasse Nr. 7170; Franziska Redlich, Fährberényfirse Nr. 8451; Johann Wuf, Fährberényfirse Nr. 7403; R. Schwiypfer, Gärtnergasse Nr. 32, Wajshühe.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. März.

Wetterbericht. Die Witterung war heute trüb, windig, unfreundlich; das Thermometer zeigte Morgens 2 Grad Reaumur, Mittags + 2 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 762 Mm. gestiegen. Die Depression (747-750) ist im östlichen, der hohe Luftdruck (768) im westlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei nördlichen, zum Theil westlichen starken Winden die Temperatur gefallen, der Luftdruck ist überall gestiegen. Das Wetter ist im Nordwesten veränderlich mit Nachtfröhen, im Südosten mild, trüb, mit zahlreichen lokalen Niedererschlägen, überall waren stärkere Winde. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordwesten Aufbeiterung mit Nachtfröhen, im Südosten veränderliches, windiges Wetter, stellenweise mit Niedererschlägen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr durchwegs trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Budapest 1, Erlau 1, Kluzeburg 2, Hermannstadt 1, Orjova 4, Temesvár 4, Szegedin 1, Pancsova 5 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 9, bei Nacht 10.

Wechsel in der Wiener Nuntiatur. Wie es heißt, wird der päpstliche Nuntius, Erzbischof Banutielli, in der nächsten Zeit von Wien abberufen, zum Kardinal ernannt werden und in Rom selbst eine wichtige Verwendung erhalten. Zum Nachfolger Banutielli's ist Pietro, derzeit Nuntius in München, auszuwählen.

Die Witterung behält ihren winterlichen Charakter, und trotzdem wir mit jedem Tage dem fahnenmäßigen Beginn des Frühlings näher rücken, bleibt die Temperatur doch rauh, der Nordwind eisig kalt. Welch ein Rückstand gegen sonst! Wie pflegten wir doch sonst in den ersten Märztagen uns im heiteren, warmfluthenden Strom der Frühlingsluft wohl zu fühlen, den zarten Weichheit, die an den Straßenecken verkauft werden, das volle Recht ihres Erscheinens im Anblicke des hellblauen Firmamentes zuzerkennen! In frühlingmäßigen Toiletten pflegte sonst um diese Zeit die Welt des Flanirspottes durch die Andrássystraße ins Freie hinaus zu pilgern, heute können noch die Anhänger des Eisportes im Stadtwaldchen das Ziel ihrer Sehnsucht finden. Und der Weg dahin führt durch ein wahres Stück Sibirien. Warum sollten wir auch die prächtige Avenne, die wir zu unserem Stolz und zur Freude aller Besucher der Hauptstadt angelegt haben, nicht dazu benützen, ihr Monate hindurch den pittoresken Reiz nordländischer Schneegestirbe zu sichern? Nicht nur Maler vom Schlage Werschagin's können hier den Schnee in allen denkbaren Schattierungen studiren, auch für den Geologen müßte sich dankbarer Stoff ergeben, da er hier eine ganze Serie von Schichten und die seltsamsten Formationen beisammen findet. In dem Theile der Andrássystraße, der sich vom Oktogon an gegen des Stadtwaldchen zieht, wird man gewiß noch Reste des allerersten Schneefalles finden, und wenn es immer von Neuem schneit, so thut dies der Himmel wohl nur den Menschen zuliebe, damit der alte Schmutz doch wenigstens eine neue reinliche Hülle erhalte. Weshalb diese der primitivsten Straßenreinigung Hohn sprechenden Massen noch immer nicht wegeräumt sind, das kann man nur dann begreifen, wenn man sich daran erinnert, daß Abdera nicht untergehen darf.

Faschingsdienstag. Die Rosenlaure legt ihren Herrschaftsstab emüdet nieder. Am Faschingsdienstag öffnet sich der Schlagbaum, der lustige Mummenschanz zieht aus und die aschfarbene Alltäglichkeit kehrt wieder ein. Nur soll in die dichterisch gehobene Schilderung der Karnevalsstunde keine Lüge mitunterlaufen. Mit der obgedachten Rosenlaure ist es oft nicht weit her. Zuerst dauert die Herrlichkeit des Faschings etwas lange. An zwei Monate, die Zeitdauer des heurigen Karnevals, hält die frühlings Stimmung selbst im goldenen Zeitalter kaum vor, und wir leben im papierenen oder, wenn man will, im eisernen Zeitalter. In früheren Zeiten wurde Fasching nur die letzten drei Tage gefeiert und so viel Stimmung vermag selbst ein Griesgram noch aufzutreiben. Der Höhepunkt des Karnevals, der selbst in einem flüchtigen Rückblick hervorgehoben werden muß, wurde in diesem Jahre durch den Opernball gebildet. Der Opernball ist in Budapest eine neue Institution. Alle Welt sah diesem Ereigniß mit großer Spannung entgegen. Auch hat es an Pracht und Glanz nicht gefehlt. Es war nur Einer, der sich in seiner Rolle offenbar nicht zurechtfinden konnte; das war — das berehrungswürdige Publikum. Wir wollen die Situation mit einem Worte kennzeichnen: es herrschte vollkommene Passivität. Die Herren erschienen in Frack und weißer Kravatte, doch die Champagnerlaune war ausgeblieben. Es geht freilich auch so. Man kann der Auffassung sein: Ich zahlte, ergo will ich unterhalten sein. Vielleicht hat doch manchen der eleganten Besucher die Reminiscenz von angenehmen kleinen Abenteuern, artigen Quiproquos — aus Romanen — begleitet, als er die glänzenden Räume des Opernhauses betreten hatte. Beim Nachhausegehen war er enttäuscht! Wie schade! Aber wer ist denn schuld an dieser etwas feierlichen Stimmung, die den Opernball zu einer glänzenden, aber nicht sehr amüsanten Schaustellung gemacht hat? Ja, um Himmels Willen, wer soll denn munter und aufgeräumt sein, wenn nicht die Leute, die beim großen Faschingsfest die gar nicht so leichte Rolle übernommen haben, das animirte Publikum zu spielen? Ein Opernball an sich ist kein Amusement, es ist nur eine Veranlassung für flotte Geister, eine Amusement zu suchen. Eine Zugelocktheit gleich der von Aktionären bei einer Generalversammlung trägt wenig

zur gehobenen Stimmung bei, die einem Opernball nicht fehlen darf und die die Räume des Festsaales noch mehr als die Flamme der elektrischen Lichtes illuminiert. Selbst die Aussicht, die Kosten einer bescheidenen Flasche „Mumm“ bestreiten zu müssen, darf einem tapferen Ritter nicht die Laune rauben. Morgen findet der zweite Opernball statt. Und wenn die „inamusa-beln“, trockenen Geister zu Hause bleiben, während die sprudelnden champagnerluftigen Seelen sich zusammenfinden, so wird der Budapester Fasching mit einem prächtigen Schlusssakorde endigen.

Ballchronik. Wie bereits mitgeteilt, findet der Ball des Budapest English Club am 16. d. statt. Dieser Ball hat sich seit Jahren einen guten Ruf erworben. Der Verkauf der Eintrittskarten geht recht flott von Statten, und da mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten (kleiner Redoutensaal) nur eine beschränkte Zahl von Karten ausgegeben werden kann, so macht das Ballkomité die Eingeladenen aufmerksam, sich rechtzeitig der Eintrittskarten zu verschern. Die für den 11. d. angekündigte Vorlesung Dr. Karl P u l k s t y's findet erst im April statt.

Gegen die Tollwuth. Der Budapester Aerzteverein hat betreffs Studiums der Tollwuth, der Heilung und Inokulation derselben ein Komité entsendet, welches aus folgenden Mitgliedern besteht: Andreas H ö g y e s (Präsident), Alufiusz A z a r y, Victor B a b e s, Joseph F o d o r, Leopold G r a b, Karl K é t t i, Karl S a u f e n a n e r, Koloman M ü l l e r, Emerich A b r a t i t, Gerhard P a t r u b á n y, Otto P e r t i k und Alois H ö z s a f f y.

Unterhaltungen. Der Klub des sechsten und siebenten Bezirkes beging heute den Faschingsausgang mit einem wahrhaft glänzenden Kostümsfest. Es war ein Kostümball in großem Stile, wie wir solche in Budapest leider nur selten zu sehen bekommen. Nicht als ob diese Gattung in der Nomenklatur unserer Karnevalsfeste fehle, man begegnet dieser Bezeichnung sogar sehr häufig in unseren Faschingsannalen. Allein was unter diesem Titel hier geboten wird, ist selten mehr als ein Konvolut von Trachten, welche seit mehr minder geraumer Zeit aus der Mode sind; nie ist System und nicht immer Geschmack in der Veranstaltung solcher Abende; unter dem mittelalterlichen Barock wackelt oft ein Zöpflchen aus der Rococozeit, die Taille der antiken Griechin umfängt gar häufig ein Schürleibchen nach dem neuesten Bazar. In durchaus erfreulicher Weise stach das heutige Fest von diesen Durchschnittskostümbällen ab. Es war Stil in der Anordnung des Ganzen und mit Geschmack gepaarte Eleganz in den einzelnen Kostümen. Diese letzteren zeichneten sich durch Beachtung des Schablonenhaften, durch originelle Zusammenstellung, Formen- und Farbenreichtum aus. Das historische, ethnographische und phantastische Genre war durch mannigfache und durchwegs schöne Kostüme vertreten. Ritterfräulein, Fischerknaben, Königinnen der Nacht, Dalkisten, Kavaliere, Schäfer, andalusische Ritter, Mastelbinder, Gestalten aus allen Zeiten und Ländern wandelten da durch den prächtigen Saal, umwo von Licht und Musik, heiter schäfernd, munter tanzend, sich des Karnevals freuten, dessen Regime so bald zu Ende lausen wird. Daß die Elite der hauptstädtischen Bürger-schaft sich auf dem glänzenden Feste einfand, ist selbstverständlich. Es tanzten 150 Paare und das will bezeugen, daß der Saal überfüllt war. Die Damen waren durchwegs kostümiert, von den Herren war es die Mehrzahl; es gab pittoresk zusammengestellte Gruppen, deren Mancherlei, so bunt es auch war, durch Eleganz und Geschmack ein einheitliches Gepräge erhielt. — In den K e d o u t e n j ä l e n herrschte gestern Nachts buntes und lustiges Getümmel aus Anlaß des N a r r e n a b e n d s, dessen inhaltsreiches Programm dem zahlreichen Publikum allerlei amüsante Kurzwel bot. Es gab da eine Mastviehanstellung, ein adriatisches „See-Aquarium“ mit Landthieren besetzt (als Reminiscenzen an die Landesausstellung), ein Fasselrutchen, eine Camera Obscura, eine Weinloshalle, Miß Cora mit ihren dressirten Löwen, die Dame mit dem „schwebenden Rumpfi“ — ein Kaleidoskop des tollsten Zeugens. Das Publikum gab sich bis in die Morgenstunden dem lustigen Faschingsvergnügen hin. Morgen, am Faschingsdienstag, wird der Narrenabend wiederholt.

Zum Goldraube in Zlatina wird gemeldet, daß der stellvertretende Direktor D i e t e r l i n an den ersten Wunden g e f o r b e n ist. Von den Räubern sollen 32 bereits verhaftet sein. Der Karlsburger Gerichtshof setzt die Untersuchung energisch fort. Des Weiteren wird dem „Nemzet“ telegraphirt: Der Vertreter des Budapester Advokaten in der französischen Unternehmung ist heute Morgens hier eingetroffen und hat gefunden, daß die Unternehmung einer von den alten Wächtern aufgelegten, organisirten Bande gegenüberstehe. Zur die Entrichtung der Räuber wurde ein Preis von zweitausend Gulden angesetzt. Die Gendarmen entwickeln zwischen den mit Schnee bedeckten Bergen eine außerordentliche Energie und Thätigkeit. Infolge einer von einem alten Rumänen vor dem Bucsamer Richter und Popen gemachten Anzeige wurde in Bucsam bei dem angesehenen und reichen Rumänen Georg B e m l e eine Hausdurchsuchung vorgenommen und hiebei das ganze gestohlene Gold und Geld nebst der goldenen Uhr Dieterlen's g e f u n d e n. Bisher sind sechsunddreißig Personen verhaftet und noch einige Ander, darunter sehr angesehene und reiche Bucsamer, werden verdächtigt. Die Behörden sind überaus energisch. Die Franzosen sind mit dem Resultate sehr zufrieden.

Verkehrshörungen. In Folge des Schneesturmes, welcher vorgestern in der Bakonygegend herrschte,

mußte der Verkehr auf der Stuhlweihenburger Kis-Czeller Linie der ungarischen Westbahn eingestellt werden und konnte derselbe trotz der größten Anstrengungen bisher nicht wieder eröffnet werden. Auf der Raab-Kis-Czeller-Grazer Linie verkehren dagegen die Züge ungehindert. — Aufknüpfend an die in unserer jüngsten Nummer gebrachte Mittheilung über die durch Schnee verursachte Verkehrshörung auf den Strecken Budapest-Siofok und Stuhlweihenburger-Uj-Szóny wird uns seitens der Südbahn mitgeteilt, daß der noch immer herrschende Sturm bisher alle Anstrengungen zur Freimachung dieser Strecken vereitelt hat und der Verkehr der Personenzüge auch mit vorausfahrenden Schneepflügen heute noch nicht aufgenommen werden konnte. An der Freimachung der Bahn wird mit aller Energie gearbeitet und dürfte in der Strecke Budapest-Siofok der Personenzugs-Verkehr voraussichtlich im Laufe des morgigen Tages wieder aufgenommen werden.

Todesfall. Der Direktor des Zombor Ober-gymnasiums, Georg N a d i c s, ist am 4. d. im Alter von 40 Jahren gestorben. Nadics war auch mit Erfolg schriftstellerisch thätig.

Tragisches Ende. Aus Teschen wird der „W. N. Z.“ gemeldet: „Vor zwei Jahren kam die Theater-Gesellschaft Siege hieher, um Vorstellungen zu geben. Unter den Mitgliedern derselben befand sich auch ein sehr junges Mädchen von hervorragender Schönheit, Fräulein B., aus gutem, aber später verarmten Hause in Budapest, welches als Operettenjägerin damals zum ersten Male ihr Glück auf den weltbedeutenden Brettern versuchen wollte. Ihre Schönheit zog die Aufmerksamkeit des Sohnes einer in Wiener Finanzkreisen wohl-bekanntem Persönlichkeit auf sich und die jungen Leute traten bald zu einander in ein näheres Verhältniß; in kurzem sollte bereits die Hochzeit stattfinden, sogar das Brautkleid war schon fertig, als ein Schwager des jungen Herrn vor einigen Tagen von Wien hier eintraf, und zwar mit dem definitiven Veto der Eltern und dafür mit dem Antrag einer bedeutenden Abfindungssumme für Fräulein B., welchen dieselbe jedoch aus-schlug. Die Sängerin nahm eine Phosphorsäure und liegt heute bereits als Leiche in demselben Brautkleid aufgebahrt, welches sie auf ihrem Gang zum Hochzeitsaltar zu schmücken bestimmt war.“

Zum Wiener Raubmorde. Frau K ü h n e l, an welcher vor einigen Tagen ein Raubmord verübt wurde, ist heute Früh ihren Verletzungen erlegen. Von den 16 Wunden, welche ihr der Mörder beigebracht hatte, waren drei, und zwar die Kopfwunden tödtlich. Die Schädeldecke war an diesen Stellen zertrümmert.

Ueber die Verhaftung der Expeditore Wald hat die Polizei folgenden Bericht ausgegeben:

Einer der verhafteten Brüder W a l d, Joseph Wald, wurde heute einem längeren Verhöre unterzogen. Er bemühte sich, nachzuweisen, daß die acht Kisten, die die Firma bei der Bahn aufgab und in denen sich Papier und Fegen befanden, durch irgend eine böswillige Person verpackt und der Firma zur Expedition übergeben wurden. Sowie er er-wies, daß der Beschuldigte acht werthlose Kisten zur Bahn beförderte, sie dort aufgab, und auf den angeblichen Werth von vier Kisten 759 fl. an Nachnahme bei einem hervorragenden Geldinstitut erhoben hat, demzufolge gegen ihn nun auch dieses Institut die Anzeige wegen Betrugs erstattete. Es ist auch unzweifelhaft erwiesen, daß der Papier- und Fegeninhalt der Kisten aus dem Geschäft der Brüder W a l d stammt, insofern sich darunter die an die Firma adressirten Korrespondenzkarten, alle auf den Namen der Firma lautenden Frachtbriefe und verordnete Rechnungen befanden, ja, auf den Packzettel noch der Name der Firma zu lesen ist.

Uns wird in dieser Angelegenheit noch Folgendes berichtet: Die acht faßirten Kisten waren als Seiden-waaren deklarirt, als Aufgeber figurirte eine fran-zösische Seidenfabrik. Die Waare war im Frachtbrief hoch bewerthet und so ist es erklärlich, daß die E s t o m p t e- und W e c h s l e r b a n k die Nachnahme-Requisitte von vier Kisten mit 759 fl. belehnte. Als die Kisten vor kurzem als unzulieferbar nach Budapest zu-rücklangten, denn als Adressaten waren fingirte Namen angegeben, wurden sie bei der Bahn geöffnet und der Betrag entdeckt. — Die verhafteten Brüder W a l d werden morgen der Staatsanwaltschaft übergeben.

Feizer und Statist. Die Direktion des National-theaters hat den Feizer, der — wie wir meldeten — am 2. d. die Heizvorrichtung ohne Aufsicht lassend, sich auf die Bühne begab, um als Statist zu fungiren, entlassen.

Kleine Brände. In der chemischen Fabrik der Brüder W ü l l e r, Corofjäreßstraße, entzündeten sich heute Vormittags in einer Kellerlokalität aus bisher unbekannter Ursache die daselbst aufgehäuften Bündelholzhäue; der Brand wurde rasch gelöscht. — In der Wohnung des Joseph B o s n y á k o v i c s, 1. Bezirk, goldene Hafngasse 26, explodirte heute Nachts eine Petroleumlampe und das ent-förmende Petroleum setzte die in der Nähe befindlichen Möbel in Brand. Das Feuer wurde gelöscht, ehe ein grö-ßerer Schaden angerichtet wurde.

Wieder Einer. Von den am 2. d. M. aus dem Schubhaus entwichenen Schüßlingen gerieth heute wieder einer, Karl K e t t l i c h, in die Hände der Polizei.

Herr Eduard Kohn, Eigenthümer des großen und renommt ten Wilhelm Szurmak'schen Gold-, Silber- und Juwelengeschäftes, Schlangengasse Nr. 4, verkauft, so lange der Vorrath dauert, zu auffallend billigen Preisen.

Vereinsnachrichten.

(Der „Klotilde“- Rettungshausverein) hielt heute Nachmittags unter Vorsitz des Präsidenten D. F. W e i ß seine Jahresversammlung. Wir entnehmen dem Jahresberichte, daß die Einnahmen des Vereins 41,948 fl. 95 kr., die Ausgaben 28,659 fl. 24 kr. betragen; das Vermögen beläuft sich auf 67,309 fl. 71 kr. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen. Auf Antrag Alexander D r b á g h's wurde Baron Bela A g e l zum Ehren-präsidenten gewählt. Die Neuwahl der Funktionäre ergab

folgendes Resultat: Präsident: B. F. Weiß; zweite Präsidentin: Baronin Bela Kisi; zweiter Präsident: Koloman Kofstahazy; Kassier: Eigmund Falk; Kontrolor: Franz Muehmayr; Anwalt: Dr. Aurel Kunich; Oberarzt: Dr. Franz Torday; Arzt: Dr. Philipp Banay; Sekretär: Dr. Bela Kuffer.

Die öffentliche Sicherheit im Monate Februar.

Oberstadthauptmann Török erstattete heute im hauptstädtischen Verwaltungsausschuss über die öffentliche Sicherheit in der Hauptstadt im abgelassenen Monate einen Bericht, der in seinen Hauptzügen also lautet:

Ich will vorausschicken, daß es nicht meine Absicht sein kann, die Sicherheitszustände der Hauptstadt günstiger darzustellen, als dies die bestehenden Verhältnisse gestatten, schon aus dem Grunde nicht, weil für die Sicherheitszustände auch die entwickelteste Polizei nicht ausschließlich verantwortlich gemacht werden kann, insofern die einschlägigen guten oder schlechten Verhältnisse niemals lediglich von der Wirksamkeit der Polizei abhängen, sondern zum großen Theile mit den moralischen, kulturellen und anderen Verhältnissen der Gesellschaft, mit der Frage der Kriminal-Rechtspflege, der Arbeitshäuser und Korrekptionsanstalten in ursächlichem Zusammenhange stehen.

Aber abgesehen hiervon liegt es auch nicht in meinem Interesse als Oberstadthauptmann, die Verhältnisse rosig zu beleuchten, da ich dies für die möglichst schlechte Methode zur Hebung des Niveaus der Budapester Staatspolizei halte, denn nur von einer alleseitig treuen und wahren Kennzeichnung der Lage kann ich als Mitglied der hiesigen Verhältnisse eine ständige und gebührende Unterstützung der jungen Institution, sowie ein Verlehen derselben mit allen Mitteln erwarten, welche sie vorläufig zum großen Theile zu entbehren gezwungen ist, die jedoch überall die Garantie der öffentlichen Sicherheit bieten.

Aber auch die bald hier, bald dort auftauchende Neigung zu Uebertreibungen, welche die geringfügigste Ausdehnung gegen die öffentliche Sicherheit als je größer und je furchterregender hinzustellen befreit ist, ist nach meiner Ueberzeugung eine solche Erscheinung, welcher zur Verbesserung der Sicherheitszustände ungeeignet ist, in ich halte die häufig beobachteten Uebertreibungen als höchst gefährlich für das öffentliche Interesse.

Im Monate Februar ist kein Fall von Ermordung und nur ein Fall von Verabung vorgekommen. Dieser letztere Fall trug sich im Hause Nr. 14 in der Schovergasse zu, wo drei unbekannte Individuen am hellen Tage in eine Wohnung eindrangen, zwei dort befindliche Frauenzimmer fesselten und einen Betrag von 8 fl. 75 kr. nebst einigen Wertgegenständen raubten. Die Umstände deuten darauf hin, daß es nicht eigentliche Räuber waren, welche die That verübten, sondern arbeitsscheue, mit den Verhältnissen des Hauses vertraute Individuen. Daß dieselben bisher noch nicht erwischt zu werden vermochten, finde darin keine Begründung, daß die vor Schreck erkrankten Frauenzimmer der Polizei die erforderlichen Daten rechtzeitig nicht zu bieten im Stande waren.

Und nun folgt die Aufzählung der Einbrüche diebstahl, deren es im Ganzen 18 gegeben. In 10 von 12 bisher aufgeklärten Fällen waren die Thäter Mitglieder einer und derselben Bande, deren größter Theil aus den Buchhändlern von Slava, Lipótvár, Rémeizváros, Wintács und Wáitgen, ferner aus den Kerkern von Balassa-Gyarmat, Stein und Laibach in den letzten vier Monaten entlassen worden sind, hier, in der Hauptstadt, sich zusammenfanden und mit schon früher freigesprochenen ein Verbrechen-Konfession bildeten. Von den 15 Thätern, welche bisher zu Stande gebracht wurden, sind 7 nach Budapest zurückgeführt und 8 Fremde, welche von hier ausgewiesen und abgehoben worden, aber schon kurz darauf wieder hier beisammen waren.

Aus diesen Daten deduziert der Herr Oberstadthauptmann, daß es zur Unschädlichmachung der hiesigen ständigen gefährlichen Elemente eines Zwangsmittels bedürfe, sowie es weiter auch durchaus notwendig ist, daß das jetzige Schubsystem geändert werde. Es müßten die zur Abchiebung bestimmten Individuen der Gendarmrie übergeben werden, die betreffenden Zuständigkeitsbehörden aber wären, unter Verantwortung, anzuwiesen, die sicherheitsgefährlichen Elemente unter beständiger Aufsicht zu halten — eine Maßregel, in Betreff deren der Oberstadthauptmann dem Minister des Innern auch schon eine Vorlage gemacht hat.

Das Zahlenverhältnis und die Schwere der aufgezählten Verbrechen übersteige übrigens, heißt es in dem Berichte, nicht das durchschnittliche Maß der Wintermonate und auch absolut ist die öffentliche Sicherheit in der Hauptstadt nicht ungünstiger, als diejenige in anderen großen Städten.

Anders steht es allerdings mit jenen Delikten, die durch polizeiliche Präventivmaßnahmen nicht verhindert werden können und welche auch, leider, die richterliche Gewalt nur ganz ausnahmsweise zu erreichen vermag. Es sind dies gewisse Fälle von Betrug und Veruntreuung, welche — eine Erscheinung der Zeit — in unserer Hauptstadt immer häufiger auftreten und die Polizei außerordentlich in Anspruch nehmen, deren Thäter aber zufolge der enggezogenen Schranken der §§. 110, 343 und 381 des St.-G. zumeist der Strafe entgehen. Im Monate Februar kamen 98 Betrugsfälle vor. Thatbestand und Thäter wurden beinahe ausnahmslos festgestellt, beziehungsweise erwischt, doch gelangten, in Folge der Wohlthat der erwähnten Gesetzes-Paragrafen, kaum 15 Fälle vor Gericht, da die übrigen durch Vergleich behoben wurden. Fälle von Veruntreuung wurden ferner 50 zur Anzeige gebracht; 48 derselben wurden aufgeklärt und der Staatsanwaltschaft übermittelt. Nur der allgeringste Theil dieser Delikte wird die Gerichte beschäftigen, und das zeigt, daß man für den Zustand der öffentlichen Sicherheit die Polizei allein nicht verantwortlich machen kann. Das Zahlenverhältnis der Verbrechen und Vergehen steht im engen Zusammenhange mit der Strafrechtspflege, und wenn man das Borgelegte in Betracht zieht, so zeigt sich, daß die Polizei ihre Pflicht der Vorbeugung und Erwitterung entsprechend erfüllt.

Der Bericht wurde ohne Bemerkung zur Kenntniss genommen. Eine Bemerkung des Baron Pithay, deren wir an anderer Stelle Erwähnung machen, bezog sich auf die Verkehrsverhältnisse.

Herr v. Török wird uns wohl das Zeugniß ausstellen, daß wir nicht zu jenen Organen der Öffent-

lichkeit gehören, welche an dem Gebrechen der Uebertreibung laboriren; auch waren und sind wir stets bereit, gerne anzuerkennen, daß der frühere sterbensranke Organismus der Polizei erfreuliche Symptome der fortschreitenden Genesung zeigt. Trotzdem könnten wir den obigen Bericht nicht in allen seinen Theilen unterschreiben. Seien wir aufrichtig: der Monat Februar war, so kurz er auch war, kein glücklicher, weder für das Publikum, noch für die Polizeibehörde. Herr v. Török sieht zwar nicht die Sicherheitszustände selbst durch rosigse Brillen, aber er hat für die Leistungen der ihm unterstehenden Polizeibehörde eine ganz gut begreifliche und auch verzeihliche, aber nicht vollberechtigte milde, günstige Beurtheilung. Um an konkrete Fälle anzuknüpfen, so sind allerdings die kleinen Diebe, wenn auch nicht gefängt, doch gefangen worden, aber die großen, die Einbrecher erster Kategorie, befinden sich zur Zeit zumeist noch auf freiem Fuße. Ebenso ist der Raubmord ungeahndet, ja, sogar die Mörder vom früheren Monate (Dner Reiterallee) ist uns die Polizei noch „schuldig“. Um also in Kürze zu resumiren: Uebertreibung ist ein Fehler, aber — auch das Gegentheil.

Theater, Kunst und Literatur.

* Die Hauptrollen des am Freitag (12. d.) im Nationaltheater zum ersten Male zur Aufführung gelangenden dreitägigen Lustspiels „Az őszinték“ (Die Aufrichtigen) von Arpad Gabányi sind in den Händen der Damen Csillag und Vizvári, ferner der Herren Ujbázy, Vizvári, Mihályfy und Wenedek.

* Eine Lokalcorrespondenz will aus vollständig verlässlicher Quelle wissen, daß Fräulein Victorine Bartolucci nicht zu heirathen gedenkt, sondern daß sie, da ihr Vertrag Ende dieses Monats abläuft, Budapest verläßt und nach Italien zurückkehrt.

* Die zweite (philosophisch-historische) Klasse der Akademie der Wissenschaften hielt heute eine Sitzung, in welcher Wolfgang Deák einen Vortrag hielt über einen „Strich der Goldschmiedegellen in Klausenburg“. Dieser Strich fand im 16. Jahrhundert statt. Den zweiten Vortrag hielt Lorenz Tóth über den am 16.—24. November 1885 in Rom abgehaltenen internationalen Kongress für Gefängniswesen.

* Graf Tibor Károly hat aus der Wereschagin-Ausstellung das kleine Bild „Abrahams Grab“ angekauft, doch wird dasselbe mit Einwilligung des Käufers der Ausstellung so lange einverleibt bleiben, bis dieselbe die Tournee durch Europa gemacht haben wird. Einen beträchtlichen Theil des Kaufschillinges, der 1500 Francs beträgt, wird der Künstler, wie wir erfahren, dem hiesigen Kunstverein widmen.

Gerichtshalle.

Budapest, 8. März. (Reformen in der Strafgerichtsbarkeit.) Der neue Vizepräsident des Budapester Gerichtshofes und Leiter der Strafabtheilung desselben, Herr Kamill Kovács, hielt gestern eine Plenarsitzung der Strafrichter ab, in der er u. A. zwei wichtige Fragen zur Diskussion unterbreitete. Vizepräsident Kovács ist durchaus nicht damit einverstanden, daß jener Richter, der als Referent irgend eines Strafprozesses von dessen ersten Phasen an fungirt bei der Schlussverhandlung den Vorsitz führe und die Verhandlung leite. Damit wird der Referent, der bereits in gewissem Maße voreingenommen ist, sozusagen der Herr des Prozesses, der unbewußt den Gang der Verhandlung in der seiner Auffassung zuneigenden Weise leitet und damit das Kollegium beeinflusst. Der Referent hat die Aufgabe, als Derjenige, der das Wesen und die Details des Prozesses am Besten kennt, während der Verhandlung Aufklärungen zu geben. Der Vorsitzende jedoch, der den Prozeß zwar ebenfalls kennen muß, wird die Verhöre vornehmen und dabei viel gründlicher vorgehen, als der Referent, der bereits über Alles und Jedes informiert ist, und in vielen Fragen gar keiner Aufklärung bedarf; er wird dem Beweisverfahren ein freieres Feld schaffen. Herr v. Kovács, ein unbefangener Anhänger des öffentlichen Verfahrens, will dem Angeklagten und den Zeugen volle Redefreiheit bei der Schlussverhandlung gewähren, er will als Richter nur über dasjenige urtheilen, was er mit eigenen Augen sieht, mit eigenen Ohren hört. Er hält es für ein unbedingt Erforderniß der Unmittelbarkeit, daß die Schlussverhandlung alle Details erschöpfe, damit der Richter ein klares Bild desjenigen Materials in sich aufnehmen, über welches er sein Wort abgeben soll. — Ein Verlesen von Untersuchungsprotokollen liegt außer dem Rahmen der Rechtsprechung und die Verlesung auf Anträgen in der Untersuchung, die mit Ausschluß der Öffentlichkeit, sozusagen unter moralischer Beeinflussung des Intuspaten zu Protokoll genommen werden, widerspricht der freien Urtheilsschöpfung. Demgemäß hält Herr v. Kovács auch die bis in die minutiösesten Details eindringende Untersuchungsform für unrichtig, jedenfalls für überflüssig, denn alles das, was dort eine Person, der gar kein Urtheil zukommt, anhört, anspricht und erwidert, muß in der öffentlichen Verhandlung durchgenommen werden. Der Untersuchungsrichter hat die Aufgabe, das Faktum und die feststellenden Beweise in großen Zügen zu fixiren. Die Modellirung des Prozesses fällt der Schlussverhandlung zu. Dadurch wird die Arbeit des Untersuchungsrichters vereinfacht, erleichtert; er gelangt rascher zu einem Resultat, zur Beendigung der Untersuchung und die wohlthätige Rückwirkung der raschen Justiz ist auch leichter erreicht. Dies sind die Ansichten, die Herr v. Kovács dem Plenum mitbreitete und deren Beherzigung er den Richtern anempfahl, indem er sie ersuchte, in der kommenden Plenarsitzung darüber ihre Ansichten, eventuell Vorschläge vorzubringen.

— (Eine komplizierte Aufgabe.) Ein hiesiger Advokat wurde dieser Tage von einer jungen, fremden Dame ersucht, eine Ehecheidungsklage gegen ihren Gatten einzuleiten. Die Dame ist aus Budapest gebürtig, englische Unterthanin und wohnt gegenwärtig in Budapest. Ihr Gatte ist in Italien geboren, in Berlin ließ er sich mit ihr trennen, dann wohnten sie in Manchester. Seit 8 Jahren leben sie getrennt und sie weiß nicht, ob und wo ihr Gatte gegenwärtig existirt.

Offener Sprechsaal.*

Verbleib von Postmarken. Verbliebige Redaktion! Im II. Bezirk, angefangen von der Florianikastraße bis zum Kaiserbade, gibt es keine Verkaufsstelle für Postmarken, trotzdem sich bei einer dazwischenliegenden Trafik ein Briefsammlerkasten befindet. Könnte diesem Zustand nicht dadurch abgeholfen werden, daß dieser Trafik der Verbleib von Postmarken und Korrespondenzarten aufgetragen wird, damit man wegen solcher nicht gleich eine Reise anzutreten bemüht ist.

Vielleicht könnte diesem Uebelstande durch Veröffentlichung dieser Zeilen abgeholfen werden. Hochachtungsvoll W. Déri.

Schwarz Satin merveilleux

(ganz Seide) fl. 1.15 per Meter bis fl. 6.45 (in 16 verschied. Qual.) verwendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (k. und k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Man überzeuge sich von der Wahrheit. Uj-Est-Anna (Ungarn). Geehrter Herr! Ihrem geschätzten Schreiben vom 4. v. Mts. zufolge komme ich Sie zu verjändigen, daß ich Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen gegen Stuhlverhärtung angewendet, welche mit dem besten Erfolge begleitet war und ich bitte, mir noch 3 Schachteln von diesen guten Pillen senden zu wollen. Ich werde nicht ermangeln, diese guten Schweizerpillen einem jeden Menschen zu empfehlen. Hochachtungsvoll gez. Lambert Steiner.

Man verjähre sich jetzt, daß jede Schachtel Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich á Schachtel 70 fr. in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug N. Brandt's trägt und weiße alle anders verpackten zurück.

* Für diese Anbrut ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Philippopol, 8. März. (Privat-Telegramm) Es heißt, daß nach der Anerkennung des türkisch-bulgarischen Uebereinkommens eine gemeinsame Volksvertretung nach Sophia oder Philippopol berufen werden soll. Fürst Alexander soll später abermals nach Ostrumelien kommen, um auf einer Rundreise die Bedürfnisse der Bevölkerung durch Augenschein kennen zu lernen. — Die Stimmung im Lande in Betreff des türkisch-bulgarischen Uebereinkommens hat sich sehr gebessert. Von einer irgendwie ernstern Opposition gegen das Uebereinkommen kann keine Rede sein.

Konstantinopel, 8. März. Die Mehrzahl der Mächte beantwortete günstig das Cirkular der Pforte betreffs des bulgarisch-türkischen Uebereinkommens. Die Antwort der anderen Mächte ist nicht zweifelhaft. Die Konferenz tritt wahrscheinlich im Laufe der Woche zusammen.

Konstantinopel, 8. März. Meldung der „Agence Havas“. In Folge der Schritte Frankreichs richtete die Pforte ein Telegramm nach Sophia, in welchem die provisorische Aufhebung der an der rumelischen Grenze etablierten Zoll-Linie verlangt wird. Die bulgarische Regierung willigte ein.

Paris, 8. März. (Privat-Telegramm) Eine Zuschrift der „Pol. Corr.“ hebt hervor, daß dem Friedensinteresse mit bloßer Inaktivität Griechenlands nicht gedient sei und die Abrüstung in Athen begehrt werden müsse, da die durch ihre Rüstungen finanziell schwer gedrückte Türkei sich sonst mit einem Ultimatum nach Athen wenden könnte, was ihr weder vom Standpunkte des Rechtes, noch von dem der Billigkeit zu verdenken wäre.

u. Gablony, 8. März. (Privat-Telegramm) Gestern sollte eine Versammlung von Reservisten und Landwehrmännern abgehalten werden, welche eine Petition gegen das Landsturmgesetz beschließen wollte. Die Statthalterei telegraphirte jedoch der Bezirkshauptmannschaft, daß die Versammlung nicht stattfinden dürfe, weshalb die Teilnehmer sich zerstreuen mußten.

Berlin, 8. März. (Privat-Telegramm) Kaiser Wilhelm hat sich neuerdings ein wenig erkältet. Das katarrhalische Leiden wird jedoch als schwach und ganz unbedenklich bezeichnet. Geheimrath Dr. Lauer hat dem Kaiser die strengste Ruhe verordnet.

Berlin, 8. März. (Privat-Telegramm) Im Abgeordnetenhaus gab Windthorst bei Berathung des Kultu-

Stats die Erklärung ab, das Centrum werde heuer ausnahmsweise dar...

Berlin, 8. März. Die zur Verabreichung der kirchenpolitischen Frage...

Rom, 8. März. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der neue griechische Gesandte...

London, 8. März. Gladstone hat sich leicht erkältet und hütet das Zimmer...

Warschau, 7. März. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Bezirksbehörden wurden beauftragt...

Belgrad, 8. März. (Privat-Telegramm.) An der im Bau begriffenen Bahnstrecke Branjanekübb (türkisches Gebiet)...

Paris, 8. März. Der Gerichtshof von Villefranche verurtheilte die Urheber der Unruhen von Decazville wegen Angriffes auf die Freiheit der Arbeit...

Decazville, 8. März. Heute wurde die Arbeit teilweise aufgenommen; morgen wird eine ausgedehntere Wiederaufnahme erwartet.

Paris, 8. März. Der ehemalige Marineminister Gougeard ist gestorben.

Berlin, 8. März. (Schluß.) Papierrente 69.60, österr. Papierrente 69.90, Silberrente 69.90, Goldrente 92.60...

Frankfurt, 8. März. (Schluß.) Vierproz. Papierrente 69.25, österr. Papierrente 82.50, Silberrente 69.65...

Frankfurt, 8. März. (Abendkassier.) Österr. Kreditaktien 241.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 207.25...

Paris, 8. März. (Schluß.) Vierprozentige Rente 82.50, 4 1/2proz. Rente 110., österr.-ungar. Staatsbahnaktien 215., Südbahnaktien 268., französische amortisierbare Rente 84.60...

Berlin, 8. März. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 155., per...

September-Oktober Rm. 165.50, Roggen per April-Mai Rm. 136.75, per September-Oktober Rm. 141., Hafer per April-Mai Rm. 126.50...

Breslau, 8. März. (Produktenmarkt.) Weizen 15.40, Roggen 13., Hafer 13.40, Mehl 20., Del 34.50, Spiritus per März —., per Frühjahr Rm. —., Mais 13.30.

Stettin, 6. März. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Rm. 157.50, per September-Oktober 166., Roggen per April-Mai Rm. 134., per September-Oktober 138.50...

Der Kapitalist.

Budapester Handels- und Gewerbekammer.

— Plenar Sitzung vom 8. März. —

Die Budapester Handels- und Gewerbekammer hielt heute unter Vorsitz des Baron Friedrich Kochmeier eine Plenar Sitzung, welche folgendermaßen verlief:

Ueber Antrag des Präsidenten wird dem Konzipisten Peter Frig der Titel eines Schriftführers, dem Schriftführer Edmund Steinacker aber derjenige eines stellvertretenden Sekretärs verliehen.

Das Ministerium des Aeußern beabsichtigt, die Konsularebenen für eine gewisse Zeit zu den Handels- und Gewerbekammern einzutheilen, damit sie die kommerziellen und industriellen Verhältnisse des Vaterlandes genau kennen lernen.

Für die Errichtung und Aufrechterhaltung des Handelsmuseums votirt die Kammer auf Antrag Karl Légrády's auf drei Jahre 1000 fl. jährlich.

Das Gesuch um die Erlaubniß zur Abhaltung von zwei Jahrmärkten in Szaris wird der Handelssektion zugewiesen und das Gesuch der Gemeinde Kleinspest um eine Wochenmarktlizenz befürwortet.

Die Kammer wird vom Handelsminister aufgefordert, ein Gutachten darüber abzugeben, ob die Einstellung eines Gewerbebetriebes dem königl. Steuerinspektorate zur Kenntniß zu bringen sei?

In Folge einer Zuschrift der Czernowitzer Handelskammer wird beschlossen, die betreffenden Kreise auf die dafelbst zu veranstaltende landwirtschaftliche und Gewerbeausstellung aufmerksam zu machen.

Zu Schüler-Prämierungszwecken wird der Granner Gewerbeschule ein für allemal der Betrag von 200 fl. votirt.

In Bezug auf das zu errichtende Informations-Bureau in Tariffachen, dessen Zustandekommen das Kommunikationsministerium nur für den Fall in Aussicht stellte, als die Erhaltungskosten durch Einhebung von Taxen von Seite der Klienten versichert würde, wird beschlossen, daß das Bureau, wenn das Ministerium bei seinem Entschlusse verharret, durch die interessirten Kreise errichtet werden, nur hätte das Ministerium die Eisenbahnen zu verpflichten, das Bureau von den Tarifveränderungen und neuen Reaktionen schleunigst zu verständigen; die Kammer und die hauptstädtischen Handelsgremien würden der Errichtung dieses Bureaus ihre Unterstützung leisten.

Der Ober-Postdirektor theilt der Kammer im Wege einer Zuschrift mit, daß er in Angelegenheit der schleunigen Beförderung der nach Fiume und Triest adressirten Briefe das Nöthige veranlaßt hat; bis 4 Uhr 30 Min. Nachmittags aufgegebenen rekommandirte und bis 5 Uhr aufgegeben gewöhnliche Briefe werden unverzüglich befördert.

Schließlich wurde in geheimer Abstimmung von drei Restaktanten, die in Betracht gezogen werden konnten, Franz Heltai mit 29 von 42 Stimmen zum zweiten Konzipisten gewählt.

Budapest, 8. März.

(Konvertirung der 5 1/2-prozentigen Pfandbriefe des ungarischen Bodenkredit-Institutes.) Die ungarische allgemeine Kreditbank veröffentlicht heute den Prospekt für die Konvertirung der noch in Circulation befindlichen 5 1/2-prozentigen Pfandbriefe des ungarischen Bodenkredit-Institutes gegen 4 1/2-prozentige Stücke.

Die Tresorscheine herabgesetzt, und es konnte daher nicht überraschen, daß auch das ungarische Bodenkreditinstitut die Konvertirung seiner 5 1/2-prozentigen Pfandbriefe, deren Zinsfuß unter den heutigen Umständen eine Abnormität bildete, vornehmen werde.

(Konkurse in Neusohl.) Wie dem „N. U.“ aus Neusohl berichtet wird, haben die dortigen Firmen Stadler's Nefse u. Komp., die Möbelfabrik Harnisch u. Komp. und Johann Morry u. Sohn ihre Insolvenz deklariert und wurde über deren Vermögen der Konkurs verhängt.

(Der Landesverein der Spiritusproduzenten) hält am 14. d., Sonntag, 11 Uhr Vormittags, im Köztelek seine ordentliche Jahresversammlung.

(Die Generalversammlung der Elisabeth-Dampfmühl-Gesellschaft) hat heute unter dem Vorsitz des Herrn Joseph v. Hajós stattgefunden.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) vereinbarte von der Schiffsahrtseröffnung bis 21. Februar d. J. 170,212 fl. 59 kr gegen 169,370 fl. 5 kr. im Vorjahre.

(Der Landesverband ungarischer Weinproduzenten) hielt heute unter Vorsitz des Grafen Tibor Karolyi seine Liquidations-Versammlung.

(Brekburger Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben wurden 1334 Stück Mastvieh, darunter 1003 Stück ungar...

rische Ochsen, 17 Stück Kühe, 6 Stück Stiere, 5 Stück Büffel, 264 Stück deutsche Ochsen, 30 Stück Kühe, 3 Stück Stiere und 26 Stück galizische Ochsen. Gehandelt wurden: ungarische Ochsen 46 fl. bis 59 fl. 75 kr., deutsche Ochsen 50 fl. bis 61 fl. per 100 Kilogramm.

Wien, 8. März. (Spiritus.) Heute wurde in diesem Artikel keine Veränderung bekannt. Für 6. Mai lieferbar wurde zu 25 fl. 50 kr. verkauft. Prompte Waare notirt unverändert fl. 24 7/8 nominell.

(Wiener Fruchtbörse vom 8. März.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Frühjahrswitzen 8 fl. 49 kr. bis 8 fl. 54 kr., Mai-Juni-Witzen 8 fl. 64 kr. bis 8 fl. 68 kr., Herbst-Witzen von 8 fl. 84 kr. bis 8 fl. 86 kr., Frühjahrskroggen von 6 fl. 62 kr. bis 6 fl. 60 kr., per Mai-Juni von 6 fl. 73 kr. bis 6 fl. 78 kr., Herbst-Kroggen von 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 20 kr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 5 bis 6 fl. 10 kr., per Juli-August von 6 fl. 13 kr. bis 6 fl. 18 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 83 kr. bis 6 fl. 88 kr., per Mai-Juni von 6 fl. 98 kr. bis 7 fl. 3 kr., per Herbst 6 fl. 85 kr. bis 6 fl. 90 kr., Rohpreis per August-September von 11 fl. 70 kr. bis 11 fl. 80 kr., per September-Oktober von 11 fl. 75 kr. bis 11 fl. 85 kr.

Steinbruch, 8. März. (Originalbericht der Steinbrucher Vorstehendhändlerhalle.) Geschäft unverändert. Es notiren: Ungarische schwere alte von 42 1/2 bis 43 kr., junge schwere von 45 kr. bis 45 1/2 kr., mittlere von 44 kr. bis 45 kr., leichte von 41 bis 42 kr., Banerwaare, schwere von 41 kr. bis 42 kr., mittlere von 41 kr. bis 42 kr., leichte von 40 bis 41 kr., rumänische, Banerper schwere - bis - kr., mittlere - bis - kr., leichte - bis - kr., Staeheln, schwere - bis - kr., leichte - bis - kr., transito - bis - kr., transito, alte schwere - bis - kr., mittlere - bis - kr., transito, leichte - bis - kr., transito, mittlere 40 bis 41 kr., transito, leichte 38 kr. bis 40 kr., transito, Einjährige Futterweine, lebend Gewicht 28 1/2 kr. bis 30 1/2 kr., zweijähr. Eichel - fr. bis - fr. Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vernütet.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 8. März.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Antrieb belief sich auf 943 Stück ungarische, 771 Stück galizische und 1021 Stück deutsche, zusammen 2735 Stück Ochsen, worunter sich 679 Stück Leinvieh befanden. In Folge des in diese Woche fallenden Beginnes der Fasten ist der Konsum ein geringerer. Der Verkehr wickelte sich zu vorwöchentlichen Preisen ziemlich schmerfällig ab. Es notiren: Ungarische Mastochsen von 48 fl. bis 54 fl., Prima von 55 fl. bis 58 fl., galizische Mastochsen von 47 bis 54 fl., deutsche Mastochsen von 50 fl. bis 60 fl. 50 kr. und Banerochsen von 46 fl. bis 52 fl. per Meterzentner Schlachtgewicht.

Paris (La Billeite), 4. März. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 17,072 Stück Schafe, darunter 4760 Stück ungarischer Provenienz. Bei lebhaftem Geschäft: erzielte man im Allgemeinen für Schafe 66 bis 96 Centimes, speziell für ungarische Schafe 80 bis 85 Centimes per 1/2 Kilogramm oder 52 bis 66 Francs per Paar.

Wiener Börse vom 8. März.

(Privat-Telegramm.)

Die Börse hielt sich heute fest, speziell waren Transportwerthe namhaft höher. Es notiren: Ungarische Kredit 305.25, ungarische Hypothekbank 127.25, ungarische Eskompte 92.75, Kaschauer 154.50, Alsfelder 191, Donau Drau 184.75, Siebenbürger 189.75, Fünfstircher-Bancker 200, Graz-Naaber 176.25, Bancker-Patrazer 200, Nordostbahn 178.75.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 104.75, ungar. Eisenbahnanlehen 153.—, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 105.—, ungar. Kreditbank 305.25, 6 1/2 perz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 101.—, Alsfelder 191.—, Siebenbürger 189.75, ungar. Nordostbahn 178.75, Ostbahn-Prioritäten 115.—, ungar. Ostbahn-Obligationen 100.90, ungar. Prämienlose 122.—, Theißbahn 252.—, Weinberg-Obligation 100.—, ungar. Eskomptebank 92.50, 6 perz. Goldrente —, Kaschauer-Naber 154.50, Theißthal-Lose 125.—, 6 perz. ungar. Papierrente 95.70, 4 perz. ungar. Goldrente 104.77, Budapest-Fünfstircher Prioritäten —, Temes-Béga —.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Oester. Kreditaktien 298.50, Anglo-Austrian 117.25, Südbahnaktien 126.—, Oester.-ungar. Staatsbahn 256.—, 4 perz. Goldrente 114.75, 20 Francsstücke 9.99, Londoner Wechselkurs 125.80, 4 perz. Papierrente 85.97, Karl Ludwigbahn 206.25, Oester. Kreditlose 179.75, 1864er Lose 170.25, Oester.-ungar. Bank 874.—, 4 1/2 perz. Silberrente 86.15, Münz-Dufaten 5.92, 1860er Lose 140.25, deutsche Bankwechsel 61.60, Türkenlose 19.80, Elbethalbahn 168.—, D. D. S. G. 495.—, Bankverein 111.60.

Auch die Abendbörse hielt sich fest, das Geschäft war jedoch bloß in Galizern und Tabakaktien lebhafter. Es blieben: Oesterreichische Kredit 298.75 ungar. Kredit 306, Länderbank 116.20, Staatsbahn 255.40, Galizier 208, Mai-Rente 86.05, vierprozentige ungarische Goldrente 104.82, ungar. Papierrente 95.80, Napoleon 9.99 1/2, Markt 61.65.

Um 5 Uhr blieben: Oester. Kreditaktien 298.50, 20 Francsstücke 9.99, Oester. Staatsbahnaktien 255.25, Südbahn 126.—, ungar. Kreditbank 305.50, Anglo-Austrianbank 117.25, 4 perz. ungar. Goldrente 104.80.

Nach Schluss der Abendbörse notirten: Oesterreichische Kreditaktien 298.70 nach 298.60, Galizier 207.80, ungar. Goldrente 104.82 nach 104.80.

Im Abend-Privatverkehr blieben Oester. Kredit 298.60.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 8. März. Die Stimmung der Börse war heute lustlos; die Berichte von den ausländischen Plätzen boten keine Anregung, die Spekulation verhielt sich daher reservirt und die Umsätze waren sehr beschränkt. Anlagewerthe blieben jedoch ziemlich fest.

Vormittags hoben sich österreichischen Kreditaktien von 298.80 bis 299.40, blieben 299.20 G., ungar. Goldrente per 15. März zu 104.77 1/2 bis 104.65, ungar. Papierrente zu 95.72 1/2 bis 95.70, Eskomptebank zu 92.75 bis 92.25 geschlossen.

Au der Mittagsbörse drückten sich österreichische Kreditaktien von 299.50 bis 299, ungarische Kreditbankaktien von 306 bis 305.75, erstere blieben 299 G., letztere 305.75 G., Eskomptebank zu 93.25 bis 92.75, Hypothekbank zu 127.25 bis 127 geschlossen, ungarische Goldrente per 15. März zu 104.75 bis 104.85, ungarische Papierrente per 15. März zu 95.72 1/2 bis 95.82 1/2 gemacht, erstere blieb per 15. März zu 104.75 G., letztere per 15. März zu 95.70 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: 5 perzentige Goldpfandbriefe zu 131.50, fünfprozentige ungarische Hypothekbank-Pfandbriefe zu 101, vierprozentige Hypothekbank-Prämien-Obligationen zu 102 1/2 bis 103.35, fünfprozentige Budapest-Fünfstircher Bahn-Prioritäten zu 101, Straßenbahn zu 552, Landes-Central-Sparkasse zu 448, Salgó-Tarján Kohlenwerk zu 143, Neustifter Ziegelei zu 189, Ballas-Luchdruckerei zu 225, Devisen und Valuten matter, Zwanzig-Francs-Stücke 9.97 bis 10, Reichsmark 61.55 bis 61.65, London 125.85 bis 126.10.

Die Prämien für die waren billig, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bebangen per morgen 1 fl. 75 kr. bis 2 fl. 25 kr., per acht Tage 5 fl. 50 kr. bis 6 fl., per einen Monat 11 fl. 50 kr. bis 12 fl.

An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 299 bis 298.40, Hypothekbank mit 127.25, Eskomptebank mit 92.75 gemacht.

Die Abendbörse war total geschäftslos, österreichische Kreditaktien notiren 298.60, vierprozentige ungarische Goldrente 104.77 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 95.70.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heutige mäßig, und bestand größtentheils in Wagonwaare; die Kauflust war begrenzt; es wurden 15,000 Meterzentner zu unveränderten Preisen begeben. In allen anderen Körnern hatten wir nur spärlichen Verkehr. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 300 Mtr. 80.4 R. zu 9 fl., 100 Mtr. 80.4 R. zu 8 fl. 90 kr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 90 kr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 77 1/2 kr., 200 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 77 1/2 kr., 200 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 82 1/2 kr., 200 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 82 1/2 kr., 100 Mtr. 79.3 R. zu 8 fl. 80 kr., 200 Mtr. 79.3 R. zu 8 fl. 80 kr., 500 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 85 kr., 100 Mtr. 78.3 R. zu 8 fl. 70 kr., 200 Mtr. 78.3 R. zu 8 fl. 70 kr., 200 Mtr. 77.4 R. zu 8 fl. 70 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 75 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 70 kr., 400 Mtr. 77.2 R. zu 8 fl. 65 kr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 60 kr., Alles per drei Monate. — Vester Boden: 200 Mtr. 78.7 R. zu 8 fl. 80 kr., 300 Mtr. 79.7 R. zu 8 fl. 70 kr., 300 Mtr. 78.2 R. zu 8 fl. 65 kr., 100 Mtr. 78.6 R. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 55 kr., 200 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 55 kr., 200 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 60 kr., 200 Mtr. 77.3 R. zu 8 fl. 55 kr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 55 kr., 400 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 50 kr., 200 Mtr. 77.3 R. zu 8 fl. 55 kr., 200 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 50 kr., 300 Mtr. 75.7 R. zu 8 fl. 55 kr., Alles per drei Monate. — Weissenburger: 500 Mtr. 78.7 R. zu 8 fl. 87 1/2 kr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 65 kr., 200 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 55 kr., Alles per drei Monate. — Banater: 4000 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 55 kr., 300 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 40 kr., Beides per drei Monate. — Bácskaer: 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 65 kr., per drei Monate. — Arader: 100 Mtr. 76.4 R. zu 8 fl. 50 kr., per drei Monate. — Nordungarischer: 400 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 45 kr., 200 Mtr. 76.8 R. zu 8 fl. 45 kr., Beides per drei Monate.

Mais: 100 Mtr. zu 5 fl. 47 1/2 kr., 200 Mtr. zu 5 fl. 50 kr., 200 Mtr. zu 5 fl. 45 kr., Alles per Kaffe. Hafer: 200 Mtr. zu 6 fl. 30 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 37 1/2 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 75 kr., Alles per Kaffe. Termine wurden schwach verkehrt, tendirten aber fest. — Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 8 fl. 36 kr. bis 8 fl. 34 kr., Herbstweizen zu 8 fl. 53 kr., 8 fl. 48 kr. und 8 fl. 51 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 61 kr. bis 5 fl. 59 kr. und Frühjahrs Hafer zu 6 fl. 49 kr. bis 6 fl. 48 kr. Nachmittags war die Stimmung in Folge der um einen halben Schilling höheren Londoner Notiz fest, Frühjahrsweizen wurde mit 8 fl. 33 kr. bis 8 fl. 36 kr., Herbstweizen mit 8 fl. 50 kr. bis 8 fl. 53 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 58 kr. bis 5 fl. 59 kr. geschlossen.

In Produkten war schwacher Verkehr, Fettwaare ruhiger, Schweinefett Stadtwaare sammt Fab zu 53 fl. geschlossen. Spiritus ruhiger, Pflaumen anhaltend fest, Leck war sehr fest.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for Qual., Theiß, Vester Boden, Weissenburger, and Nordungarischer, listing prices for various wheat grades.

Table listing prices for Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, and Hirse.

Table listing prices for Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, and Spiritus, Rohvirginis.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzöffnungen in der Provinz. Gegen den Gemischtwaarenhändler Leopold Hofbauer in Tolna; Konkurskommissär Richter Karl Kiss, Masseverwalter Joseph Breslauer. Anmeldestermin 27. April. Liquidationsverhandlung 21. Mai. (Szeghader Gerichtshof.) — Gegen den Seifensieder Samuel Riesz in Arad; Kf. R. Robert Fritz, Adv. Dr. Max Rothenberg, A.-Z. 3. Mai, L.-B. 28. Mai. — Gegen den Kaufmann Joh. Baratz in Zala-Szt-Grot; Kf. R. Karl Mihalovics, Adv. Julius Bochan, A.-Z. 11. Mai, L.-B. 8. Juni. (Zala-Egerker Gerichtshof.) — Gegen die Firma Rodenstodt und Weber in Groß-Rikinda; Kf. Franz Seehorich, Adv. Michael Kirrer, A.-Z. 10. April, L.-B. 21. April. — Gegen den Kaufmann Joseph Mailänder in Dedenburg; Kf. R. Joseph Vitmeder, Adv. Alexander Bejczy, A.-Z. 14. April, L.-B. 5. Mai. — Gegen den Kaufmann Lazar M. Stein in Ada; Kf. R. Sigmund Scultety, Adv. Paul Balogh, A.-Z. 16. Mai, L.-B. 2. Juni. (Szabadlauer Gerichtshof.) — Gegen den Tischler Franz Ederhofer jun. in Fünfkirchen; Kf. R. Pantratus Boghaz, Adv. Karl Szurics, A.-Z. 27. März, L.-B. 2. April. — Gegen Frau Leopold Günsberger, geb. Karoline Reifinger, in Simmegh; Kf. R. Karl Mihalovics, Adv. Julius Bochan, A.-Z. 11. Mai, L.-B. 21. Mai. (Zala-Egerker Gerichtshof.) — Gegen den Kleinhändler Dionys Peter in Gyerygho-Dorok; Kf. R. Joseph Miklós, Adv. Dionys Csiky, A.-Z. 17. April, L.-B. 10. Mai. (Sziget-Egerker Gerichtshof.)

Konkursaufhebung. Des weiland August Stephan in Nagy-Mihaly.

Wasserstand vom 8. März.

Table showing water levels for various locations like Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, etc., with columns for mm M., um M., and um M.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Berkeft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeßchaft.

Large table titled 'Bester Börse' with multiple columns for 'Geld', 'Waare', and various market items like 'Ung. Goldrente', 'Eisenbahn-Prioritäten', 'Hypothekbank', etc.

Konvertirung der 5 1/2 % Pfandbriefe des Ungar. Bodenkredit-Institutes.

Kundmachung.

Das Ungarische Bodenkredit-Institut hat mittelst seiner in der Nummer des „Budapesti Közlöny“ vom 7. März l. J. und der „Wiener Zeitung“ vom 7. März l. J. erschienenen Kundmachung seine sämtlichen noch im Umlaufe befindlichen, bisher nicht verlosenen 5 1/2 % Pfandbriefe zur Rückzahlung am 1. November a. c. gekündigt und werden diese Pfandbriefe bei der, Ende April l. J. stattfindenden Verlosung ausgelost und insofern die Besitzer derselben von dem folgenden Anerbieten keinen Gebrauch machen — am 1. November a. c. baar zurückgezahlt.

Den Besitzern der bisher nicht ausgelosten 5 1/2 % Pfandbriefe des Ung. Bodenkredit-Institutes wird hiemit der Umtausch ihrer Pfandbriefe gegen 4 1/2 % Pfandbriefe unter den nachstehenden Bedingungen angeboten.

1. Für je fl. 100 Nominale 5 1/2 % Pfandbriefe werden fl. 100 Nominale 4 1/2 % Pfandbriefe ausgefolgt. Die umzutauschenden 5 1/2 % Pfandbriefe sind mit Coupons per 1. Mai a. c. einzuliefern, während die anzugebenden 4 1/2 % Pfandbriefe mit Coupons per 1. April a. c. versehen sind.

Bei der Ablieferung fehlende, noch nicht fällige Coupons der 5 1/2 % Pfandbriefe sind von dem Pfandbriefbesitzer im vollen Betrage zu vergüten. 2. Je 100 Gulden der zur Konvertirung geeigneten 5 1/2 % Pfandbriefe werden mit dem Betrage von fl. 101.56 für Kapital und fl. 2.29 für die am Stücke haftenden laufenden Zinsen vom 1. November 1885 bis 31. März 1886, also zusammen mit fl. 103.85 in Zahlung genommen.

3. Je 100 Gulden 4 1/2 % Pfandbriefe werden mit dem Betrage von fl. 100 für Kapital und fl. 2.25 für die am Stücke haftenden laufenden Zinsen vom 1. Oktober 1885 bis 31. März 1886, also zusammen mit dem Betrage von fl. 102.25 angerechnet.

4. Die sich sonach ergebende Differenz von fl. 1.60 für je fl. 100 Nominale wird baar herausbezahlt.

5. Der Umtausch geschieht nach Möglichkeit in gleichen Appoints, in welchen die Einlieferung der 5 1/2 % Pfandbriefe erfolgt. Diejenigen Besitzer von 5 1/2 % Pfandbriefen, welche von dem gestellten Konversionsanerbieten unter den obigen Bedingungen Gebrauch machen wollen, werden eingeladen, ihre Stücke

vom 18. März bis inklusive 24. März d. J.

bei den Einlösungsstellen der 5 1/2 % Pfandbriefe, und zwar:

- in Budapest bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank,
- in Wien bei S. M. von Rothschild,
- in Wien bei der k. k. priv. Oesterr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe, sowie deren Filialen in Brünn, Lemberg, Prag, Triest und Troppan,
- in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie,
- in Berlin bei S. Bleichröder,
- in Frankfurt a. M. bei M. M. von Rothschild & Söhne,
- in Frankfurt a. M. bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
- in Brüssel bei S. Lambert

während der üblichen Amtsstunden zur Konversion einzureichen.

Bei dem Umtausche sind folgende Bestimmungen maßgebend:

- a) Der Erlag der umzutauschenden 5 1/2 % Pfandbriefe sammt Coupons per 1. Mai 1886 hat mittelst zweier Anmeldebüchlein zu geschehen, welche bei den Anmeldestellen kostenfrei erhältlich sind.
- b) In den Anmeldebüchlein sind die umzutauschenden 5 1/2 % Pfandbriefe nach Kategorien getrennt in arithmetischer Reihenfolge aufzuführen.
- c) Ueber die zu hinterlegenden Pfandbriefe wird ein Empfangsschein ausgefertigt, gegen dessen Rückstellung die entfallenden 4 1/2 % Pfandbriefe sammt Coupons per 1. April l. J., sowie der Baarausgleich erfolgt werden.
- d) Die Ausfolgung der 4 1/2 % Pfandbriefe geschieht bei derselben Stelle, bei welcher die zum Umtausch bestimmten Pfandbriefe erlegt wurden, 6 Tage nach geschehenem Erlag.
- e) Die bis Ende April l. J. nicht behobenen 4 1/2 % Pfandbriefe erliegen von da ab für Rechnung und Gefahr des Umtauschberechtigten bei der betreffenden Umtauschstelle.

Budapest, im März 1886.

Ungarische Allgemeine Kreditbank.

Medizinische Seifen



von **MAX FANTA**
Einhorn-Apotheke
Frag.
Von Aerzten erprobt und empfohlen.

Fanta's Jethyol-Seife, gegen Gesichtsröthe, Burgundernause (Rosacea, Acne), Juckkrätze. Preis 75 fr. — Fanta's Neapolitanische Seife (Quecksilberseife) gegen Syphilis und Parasiten. 1/2 Stück 25 fr., 1 Stück 90 fr. — Fanta's Gicht- u. Rheumatismus-Seife von höchst erprobter und rascher Wirkung. Preis 1 fl. — Theer-Seife gegen Krätze, Schuppen, Schweißfüße u. 35 fr. — Theer-Glycerin-Seife, milder, für Damen u. Kinder, 35 fr. — Carbol-Seife, desinficirend, 35 fr. — Schwefel-Seife gegen Finnen, Milcher, Sommerprossen und Hautausschläge, 35 fr. — Eierdotter-Seife gegen Kopfschuppen und zur Verbesserung des Teints, 35 fr. — Gallen-Seife zur Pflege des Haarwuchses, 35 fr. — Kräuter-Seife, wirkt erfrischend auf das Nervensystem, 35 fr. — Glycerin-Seife, feinste Toilettenseife, 25 fr. — Benzoe-Seife gegen Hautirritationen der Haut, 40 fr. — Vaselin-Seife Preis 40 fr., angenehmes Waschmittel zum täglichen Gebrauch. — Theer-Schwefel-Seife, gegen hartnäckige Hautkrankheiten anwendbar, Preis 35 fr. — Borax-Seife, gegen Unreinlichkeiten des Teints, Leberleiden, Sommerprossen, Wimmern, Preis 35 fr. — Kampher-Seife, gegen Frost, aufgeschwemmte Hände u. u., Preis 35 fr. — Naphthol-Seife, gegen Hautkrankheiten aller Art, Preis 50 fr. — Zu haben in allen Apotheken.

In Budapest bei Apotheker Jos. v. Köröf; in der Apotheke „zum großen Christoph“ in der Apotheke „zur heil. Dreifaltigkeit“; bei Apotheker N. Gyregis Bwe.; bei Apotheker Káro János; in der Hofapotheke S. Zalkó; bei Apotheker N. Kacsák; in der Apotheke „a szent Terézhoz“; bei Apotheker Gd. Blassek; bei Apotheker Fr. v. Willich; bei Apotheker Sigm. Barna; bei Apoth. Szöllösi Átván; ferner zu haben bei F. Heruda, Engros-Lager; Fr. Kochmeier's Nachf., Engros-Lager; F. Hallmayer & Co.; En gros-Lager; Linck & Pagan; Friedr. Det-singl. In Ofen: in der Apotheke der Barmherzigen Brüder.

BRUSTKRANKHEITEN

Unterphosphorigsaurer Kalk-Syrup

von **GRIMAULT & COMP., Apotheker in Paris.**

Seit 20 Jahren ist dieses angenehme Mittel beliebt und populär. Bei hartnäckigen Husten, Katarrh, Keuchhusten und anderen Brustleiden, hauptsächlich aber bei beginnender Lungenentzündung liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einfluß mindert sich der qualende Husten, die nächtlichen Schweißepressen auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Man bringe auf die Etiquette Grimault & Co., um das echte Mittel zu erhalten. Niederlagen in allen größeren Apotheken. In Budapest: Apotheke des Jos. v. Köröf, Königsstraße 12. — Preis fl. 2, 6 Flaschen fl. 10.50

Fisch-Meße, Neusen

aller Gattungen, für und fertig, nebst Gebrauchsanweisung, Erfolge garantiert, empfiehlt Heinrich Blum, Refabrikation in Konstantz, Baden. Preis-courant frei.

Erdtliche Agenten

oder Prob.-Reis. zum Verkauf von Kaffee in Pottsdämen an Konsumenten werden gegen hohe Provision gesucht. Ernst West, Kaffee- und Theehandlung, Hamburg. 11778

5 fl. Honorar

für gründliche und sichere Heilung

geheimer Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Strikturen, Syphilis, Mannesschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von **A. Besenbek**, prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren. Wohnt: Budapest, Königsstraße (Királyutca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links. Ordiniert von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirten Briefen wird entsprochen

Sz.-Mihály, den 25. Februar 1886.

Sehr geschätztes Fr. Csillag!

Wollen Sie die Güte haben, mir postwendend 2 Ziegel á 2 fl. Ihrer Haarpomade, deren vorzügliche Wirkung sich bei mir herrlich bewährte, zugehen zu lassen. Betrag finden Sie beiliegend.

Ihre Sie hochschätzende
Josefine Löwenbein, Doktors-Gattin.

Morva-Fehértemplom, 1885, deczemb. 19-én.

T. Csillag és társa uraknak, Budapest.

Egy örmester barátomtól hallottam, hogy bajusza az ön ke-nőcsének használása által not meg oly szépre. Kérem nekem is egy tégelyt és teát is hozzá küldeni a miért a 2 frt 50 krt. is megküldöm.

Maradok tisztelettel Kántor András.

Preis pr. Ziegel 50 fr., 1 fl., 2 fl. Haupt-Versandt der Anna Csillag'schen Haar- und Bartwuchs-Pomade aus der Fabrik:

CSILLAG & COMP.,

Budapest, VI, Königsstraße 26.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünfundsechzigster Jahrgang. Nr. 68.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Dienstag den 9. März 1886

Nemzeti színház.
Havi bérlet 7. szám.
A tündér ujjak.
Szinmű 5 felv. Irták Scribo és Legouvé.
Lesnevon grófné Felekíné
Lesnevon gróf, fia Egressy
Tristán, a gróf fia Mihály
Berta Alszeji I.
Helén Hegyesi M.
Korbrián Richárd Nádai
Menneville marquisné Prielle C.
Bery asszony Lendvayné
Penn-mar herceg Horváth
Jozsefne Györgyné
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.
Második nagy
álarczos opera-bál.
Kezdete 9 órakor.

Népszínház.
A királyné csipkekendője.
Opérette 3 felv. Irták Bohrmann, Riegen és Genée. Zenéjét szerzezte Strauss J.
A király Pálmai I.
A királyné Ligeti I.
Donna Irén Margó C.
Villareal marquisé Aranyossiné
Cservantes Gergely
Villalobos-y Rodriguez gróf Solymosi
Don Sancho d'Avelleneda Németh
De la Mancha Villareal marquis Szabó
A királytáncmestere Szilágyi
Feria herceg Erdősi
A braziliai követ Kovács
Kezdete 7 órakor.

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterkarten-Central-bureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Harrschbazar-Gassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des k. u. n. Opernhäuser. Mittwoch (Abonnement Nr. 5), „Carmen.“ Ermäßigte Preise. — Donnerstag (7. Abonnement suspendu), „Afrika.“ (Gastspiel des Fräulein Emma Zurolla und des Herrn J. Zafalle). Erhöhte Preise. — Freitag, geschlossen. — Samstag (Abonnement Nr. 6), „Aida.“ (Gastspiel des Fräulein Emma Zurolla und des Herrn Julius Perotti). Erhöhte Preise. — Sonntag (Abonnement Nr. 7), „Ernani.“ und „Reise koringó.“ (Gastspiel des Herrn Julius Perotti). Ermäßigte Preise. — Montag (8. Abonnement suspendu), „Hamlet.“ (Gastspiel des Herrn J. Zafalle). Erhöhte Preise.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse Nr. 17.
Auftreten der Damen-Gymnastiker-Gesellschaft.
Christiani
(6 Personen), der Instrumentalisten
Litte Carri
und der Duettistinnen
Geschwister Fiori.
Nur noch kurze Gastspiel des indischen Verwandlungs-Equilibriumisten Rocama Zajero, der grotesque-Pantomimisten Mr. Wills und Caro, sowie der urkomischen Redukünstler Brothers Abone, ferner des Gesangs-komikers Schent und der Wiener Liedersängerin Fräulein Josephine Günther.

Jos. Pruggmayr's
WINTER - ORPHEUM,
Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.
Morgen zum ersten Male:
Musikalische Dienstboten.
Chançonnetten-Quodlibet in Prosa.
Eine Tarockpartie.
Auftreten des Gjähr. Wunderkinder im Vereine mit den Geschw. Taciani, der Tänzerinnen Fräulein Rosa, Helene, Hedwig, der Sängern Fräulein Gisella, Thalmeier, Hildegard, Carola, Suhr, Solmay, nebst der Gesangs-komiker Dir. Pruggmayr, Panzer und Großmann.

Café-Chantant UNION,
Waiquerboulevard 16.
Heute, Faschings-Dienstag, den 9. März 1886:
Aussergewöhnlich heiteres Programm.
Zum 1. Male
Gitele Muschketblüh,
außerdem Auftreten der Damen: Fritzi Edelweiß, Louise Nid, Marietta, Ehler und Gisella, der Herren: Josef Müller, J. Zauer, J. Endres und aller engagierten Mitglieder.
Achtungsvoll die Direktion.

Occasion.
Neueste französische, englische, Reichensberger, Brünner und Resmarcker Schaifwoll-Modestoffe für
Herren- und Knaben-Kleider.
Komplete Straßen-Anzüge, Salon-Anzüge, Ueberzieher, Samitons, Oberkörbe, Mantelstoffs, Röcke und Havelocks in solider Ausführung zu mäßigen Preisen stets fertig in reicher Auswahl. — Bestellungen nach Maß rasch ausgeführt im
Kleider- und Wäsche-Etablissement des
ARMIN CSAKY, — zum rothen Kreuz —
Budapest, VI., Andrássystrasse, Ostgongplatz 51.

Várszínház.
Havi bérlet 5. szám.
A diplomata.
Vigjáték 2 felv. Irták Scribo és Delavigne.
A fejedelem Pintér
Henrik herceg Bercsényi
Surville marquisné Szacsavayné Berta
Moreno gróf Ujházi
Isabella, leánya Csillag T.
Saldorf báró Vizvári
Chavigny báró Benedek
Barátságból.
Vigjáték 1 felv. Irtá Tom Taylor.
Benson, ügyvéd Ujházi
Garry, neje Ráhosi Sz.
Trotter Southdown Vizvári
Lucy, neje Szacsavayné
Meredit Benedek
Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater.
Die Banditen.
Buffo-Oper in 3 Akten nach dem französischen des Meilhac und Halévy. Musik von J. Offenbach.
Falstaff Sr. Schmitzler
Florella, f. Tochter Fr. Berger
Fragoletto Fr. Walter
Pietro Sr. Berli
Domino Sr. Monti
Hänsel v. Braganza Sr. Wang
Baron v. Campofasso Sr. Kühle
Antonio Sr. Gaas
Bramarbas Sr. Boforny
Prinzessin v. Gramada Fr. Cseréni
Graf v. Gloria-Gaj Sr. Jules
Edoff v. Ballaboliv Fr. Dufort
Biba, Gastwirth Sr. Jodel
Bipetta, ihre Tochter Fr. Rüd
Anfang 7 Uhr.

M. Weber's
Bierhalle u. Restauration
Kerepeserstrasse, vis-à-vis dem Volkstheater.
Heute, Dienstag, den 9. März 1886:
Grosses
Militär-Konzert
der Musikkapelle des k. k. Inf.-Reg. Nr. 86, v. Stubenrauch, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Stern.
Anfang 6 Uhr. Entrée frei.
Nach dem Theater vorbereitete Küche. **Attien-Hof u. Vordier.**
Nächste Konzerte: Donnerstag, Samstag u. Sonntag.

Hauptstadt. Redoute.
Faschings-Dienstag, den 9. März 1886:
Wiederholung
des
NARREN-ABEND
mit Vertheilung der neuesten Narrenabzeichen.
Entrée fl. 1.50.
Abends an der Kasse 2 fl.
Karten sind zu haben in den bekannten Vertheilung-lokalen und in der Redoutenkasse. 12846

Neu! März 1886. Neu!
Heilberich aus Ungarn.
An den Erfinder des Malzextraktes, den kais. und königl. Hoflieferanten
Johann Hoff,
Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse Nr. 2, Fabriks-Niederlage und Komptoir: Graben, Bräunerstrasse 8.
Am 1. März 1886 enthält der Heilberich die Genesung und die weiteren Empfehlungen des hochwürdigen Geistlichen Erdős Ignác, Zala-Csány, und die Empfehlung an seine Freunde, damit dieselben auch geheilt werden.
Zala-Csány, 1. März 1886.
Wie gut die Heilkraft des nach Ihrem Namen benannten Joh. Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres gegen veraltetes Brustleiden ist und wie ich Vertrauen zu dessen ausgezeichnete Heilkraft habe, beweise ich dadurch, daß ich abermals 8 Flaschen Malzextrakt = Gesundheitsbier und 4 Buntel Malzbonbons verlange; ebenso bitte ich 4 Flaschen und 2 Buntel Bonbons separat an meine Adresse und die andere Sendung an Barga János, Csányer Einwohner, Grundbesitzers-Adresse, der auch Brustleidend ist, und dem ich Ihre Präparate empfahl.
Erdős Ignác, Pfarrer.
Unter 2 fl. wird nichts versendet.
Johann Hoff's
Filiale für Ungarn: Budapest, Erdberggasse Nr. 1 (vis-à-vis der Hauptpost).
Ferner zu haben auch bei Josef v. Zöröl, Apotheke, Königsplatz Nr. 12.

Fremdenliste.
— Vom 8. März. —
Marshall's Hotel zur Königin von England.
E. Durchlaucht Prinz J. Koban sammt Dienerschaft, Preßburg. — Graf W. Wiggazy, k. k. Kammerer, U. Maroth. — Graf A. Pejacsévi, k. k. Kammerer, Ujváros. — Graf M. Esterházy, k. k. Kammerer, Preßburg. — Graf J. Kütmanégy, Gutsb., Oberösterreich. — Graf R. Haddenberg, Gutsb., Gmunden. — Freih. v. Willenbaum, Gutsb., Wels. — Graf A. Pongrácz, Probst, Waag-Neu-

stadt. — Baron T. Bornemissa, Gutsb., Klausenburg. — J. v. Graf sammt Gemahlin, Gutsb., Breslau. — Ritter G. v. Mauthner, Direktor, Wien. — J. v. Barato sammt Gemahlin, Gutsb., Karstadt. — S. v. Banffy, Gutsb., Künfirchen. — J. Dora, Gutsb., Surány. — G. Hartstein, Gutsb., Debreczin. — L. Borbély, Direktor, S. Tarján. — E. Weichenbach, Bankier, Frankfurt. — Theodor, Rentier, Dorn. — F. Kubicek, Fabrikant, Prag. — N. Jenšovský, Beamter, Krakau. — E. Jurany, Beamter, Fiume. — J. Wallenböck, Priv., Salzburg. — A. Grün, Dekonom, Giebing. — E. Knill, Direktor, Wien. — W. Neuburg, Fabrikant, Neufeld. — E. Gorovits, Kaufm., Wien. — J. Zimny, Kaufm., Wien. — A. Grauer, Kaufm., Wien. — A. Dimitrievits, Kaufm., Wien. — N. Neubauer, Kaufm., Hainfeld. — F. Windhör, Kaufm., Hamburg. — J. Löwe, Kaufm., Mittelbach. — H. Wolfen, Kaufm., Wien. — N. A. Wucsetich, Kaufm., Belgrad. — N. Nicolits, Kaufm., Schabaz.
Nemi's Hotel National. Baronin La Roche-Ghynch, Gutsb., Tinnau. — Sir C. Bradulph, Rentier, Konstantinopel. — Wm. M. v. Redekly sammt Tochter, Gutsb., Zala. — J. v. Klein, Gutsb., Debreczin. — S. v. Palugay, Gutsb., Dees. — J. v. Jemel sammt Familie, Gutsb., Dorna-Brata. — E. v. Keszling, Gutsb., Steyr. — J. v. Ref, Realitätenbesitzer, Wien. — P. Biedermann, Realitätenbesitzer, Wien. — F. Kruger, Fabrikant, Wien. — F. Jakob, Großhändler, Wien. — J. Mayer, Großhändler, Wien. — E. Falber, Kaufm., Wien. — Dr. G. v. Kerekes, Adv., Szolnok. — J. v. Szabó, Direktor, Lipotvár. — A. Steiner, Kaufm., Duna-Földvár. — S. Guttmann, Kaufm., Duna-Földvár. — A. Kaufmann, Kaufm., Bataffel. — H. Polak, Kaufm., Bataffel. — W. Heller, Dekonom, Dornand.
Hotel zum König von Ungarn. B. Groo, Schulinspektor, Rimakombat. — J. Hollo, Professor, Stuhlweissenburg. — B. Fekete, Sekretär, Komorn. — S. Klein, Schuldirektor, Dobfina. — P. Gömöry, Bürgermeister, Dobfina. — J. Kos, Apotheker, Nagendorf. — A. Kocsis, Verwalter, Solt. — S. Lederer, Kaufm., Kofstein. — M. Roth, Kaufm., Großwardein. — A. Weil, Kaufm., Straßburg. — S. Wolf, Kaufm., Lugos. — E. Mandl, Kaufm., Wien. — W. Herzog, Kaufm., Gombos. — L. Klein, Kaufm., Großwardein. — J. Ertl, Gutsb., Bács.
Hotel de l'Europe. Graf v. Roggendorf, k. k. Husaren-Oberlieutenant, Wien. — W. Gutmann de Gelle, k. Rath, Kanja. — E. Jakobshall, Professor, Berlin. — J. Spitzer, Gutsb., Morva-Szl.-Jván. — M. Hirsch sammt Gemahlin, Wien. — J. G. Brill, Kaufm., Prohritz. — M. N. Pollak, Priv., Wien. — J. Caspar, Kaufm., Prag. — Jg. Adler, Neuhäufel. — J. Straffer, Kaufm., Wien. — B. Faith, Neutra. — J. Lengyel, Kaufm., Szolnok. — W. Schleicher, Architekt, Stollberg. — F. Wendt, Inspektor, Wien. — S. Gasvornosky, Ingenieur, Bolezay. — Ch. E. Honbug, Kaufm., Newyork. — S. R. Hirsch, Kaufm., Wien. — H. Herich, Kaufm., Wien. — M. Hirsch, Kaufm., Wien. — A. Brill, Kaufm., Wien. — Jg. Brill, Kaufm., Wien.
Hotel zur Stadt Paris. Freih. Anton Niese, Stallburg, Verwaltungsrath, Kaplot. — J. Kollis, Gutsb., Galantha. — E. Lederer, Gutsb., Abony. — J. Nagy, Adv., Triebswetter. — F. Simon, Priv., Ujhely. — J. Witajek, Priv., Prag. — J. Schrötter, Kaufm., Buzias. — S. Kiss, Kaufm., Szegedin. — J. Steiner, Kaufm., Belgrad. — B. Farkas, Kaufm., Klausenburg. — J. Friedmann, Kaufm., Kleinwardein. — E. Whale, Kaufm., Wien. — S. Neuhaus, Kaufm., Neuhäufel. — A. Weiß, Kaufm., Abony. — M. Friedmann, Kaufm., N.-Mihály. — J. Hecht, Kaufm., Helbény. — M. Nitscher, Kaufm., Szegedin. — L. Bloch, Kaufm., Spolyhag.
Schmidt's Hotel Orient. J. Seemayer, Bürgermeister, Veridek. — F. Luch, Ingenieur, Großwardein. — J. Wind, Ingenieur, Erlau. — E. Dillge, Postenverwalter, Magdeburg. — J. Horogh, Postenverwalter, Debreczin. — J. Ungváry, Postenverwalter, Debreczin. — G. Megheffy, Kaufm., Debreczin. — Frau J. Bido-vics, Gastgeberin, Datta. — J. Forster, Priv., Neuhäufel. — J. Kohn, Spengler, B.-Ghula. — D. Kohn, Beamter, B.-Ghula. — Fräulein M. Moner, Erziehlerin, M.-Theresiopel. — W. Sternfeld, Kaufm., Baja.
Holtzwarth's Hotel Frohner. Dr. J. Bancsa, ar.-kath. Erzbischof, Blajendorf. — A. Boda, Sekretär, Blajendorf. — H. Poor, Fabrikant, Kronstadt. — F. Glanz, Bauunternehmer, Graz. — E. Pollak, Direktor, Szegedin. — A. Pollak, Juwelier, Salzburg. — R. Wicker, Kaufm., Hamburg. — M. Steffanovits, Kaufm., Neuhäufel. — J. Glatter, Kaufm., Katschau. — E. Wohl, Kaufm., Pösching. — J. Dramer, Kaufm., T.-Abad. — A. Singer, Kaufm., Raab. — M. Hein, Kaufm., Krennitz. — J. Hoffmann, Bergdirektor, Graz. — A. Kohn, Kaufm., Wien. — J. Buttermann, Kaufm., Miskolcz.
Grand Hotel Hungaria. Baron A. v. Ganth, Rentier, Brüssel. — Baron F. J. Verchenfeld, Rentier, Wien. — D. v. Kuffeich, Obergepan, Bozjega. — D. v. Domahidy, Obergepan, Szatmar. — W. v. Schröder sammt Gemahlin, Gutsb., Ruzland. — J. A. Gerster, Rentier, Zürich. — J. B. Voivre-Bureh, Rentier, London. — St. B. Collin, Rentier, London. — J. Saunders, Rentier, London. — J. Wausch, Rentier, Bradford. — G. Hadson, Rentier, Bradford. — J. Bourthard, Rentier, London. — G. W. Tomlinson, Rentier, Huddersfield. — F. G. Williams, Rentier, Liverpool. — H. Wording, Rentier, Liverpool. — B. v. Cremics, Direktor, Großkunda. — E. Schneider, Direktor, Berlin. — D. Fellner, Direktor, Monor. — Dr. G. Heuz, Advokat, Szegedin. — J. Gregovics, Gutsb., Somberel. — E. Babatics, Kapitän, Szilina. — F. Rosenthal, Rentier, Konstantinopel. — W. Pfaff, Inspektor, S. Tarján. — Fran M. Manojlovics, Priv., M.-Theresiopel. — G. Engelmann, Fabrikant, Brünn. — S. Neumann, Fabrikant, Urad. — L. Friedmann, Fabrikant, Temesvár. — E. Regen, Gen.-Sekretär, Wien. — B. Joly, Kaufm., Paris. — H. Boges, Kaufm., Hannover. — E. Hoffmann, Kaufm., Zürich. — R. Weber, Kaufm., Zürich. — G. Eisner, Kaufm., Berlin.

Allerlei.

(Ueber eine interessante Kriminalgeschichte.)
die in den höchsten Kreisen der Berliner Gesellschaft sich abgespielt hat, wird gemeldet: Auf einem hochartikulatorischen Ballste dieser Saison erschien die Gräfin K. Sie trug eine feenhafte Toilette, welche die allgemeinste Bewunderung erregte. Den Glanzpunkt aber und die Krone ihres reichen Kostüms bildete ein prächtiger Brillantschmuck in Form einer Taube, den sie in ihrer Coiffure befestigt hatte. Dieser Schmuck zog die Blicke Aller auf sich, er wurde der Mittelpunkt der Bewunderung und — des Neides. Als die Gräfin K. nach Schluß der Festlichkeit in ihre Wohnung zurückgekehrt war und nach ihrem Haupte sah, wo der strahlende Urheber so vielen „Aufsehens“ thronte, da erfasste sie ein jäher Schreck. Die Stelle war leer. Die Taube verschwunden. Sofort wurde der ganze Haushalt alarmirt. Die eingehendsten Nachforschungen wurden angestellt — vergeblich! — Der Schmuck fand sich nicht wieder. Am nächsten Morgen traf eines der Hausmädchen der Gräfin mit einer ihr befreundeten Jofe der Frau v. J. zufällig zusammen und erzählte dieser von den Erlebnissen der Nacht und der verschwundenen Taube. Die Jofe der Frau v. J. sagte: „Den Schmuck habe ich gesehen!“ rief sie. — „Wo?“ — „Das kann ich nicht sagen.“ Und weitere Auskunft war nicht von ihr zu erlangen. Unverzüglich erstattete das Hausmädchen von dieser Unterredung mit ihrer Freundin ihrer Herrin, der Gräfin K., Meldung und diese benachrichtigte auf der Stelle die Kriminalpolizei. Zwei Beamte wurden daraufhin nach dem Hause der Frau v. J. entsendet, mit dem Auftrage, sich vor den Eingang zu postiren und die plauderhafte Jofe in aller Stille abzufangen. Das gelang. Sie wurde beim Ausgehen von den Polizisten ohne Aufsehen festgenommen und in einer Droische nach dem Polizeipräsidium gebracht. Dort wurde sie in strenges Verhör genommen. „Ob sie die angebliche Aeußerung wirklich gethan hätte, und wo sie den vermißten Schmuck gesehen habe?“ Das auf den Tod erschrockene Mädchen gab an: „Im Sekretär meiner Herrin, der Frau von J., habe ich die Taube gesehen! — rechts im obersten Fach! — ich habe die — üble Bösen-

gewohnheit, in den Geheimnissen der gnädigen Frau zu tramen. Heute Fröh habe ich den Schmuck entdeckt!“ Der verbörende Beamte war vor Schrecken sprachlos. Im Sekretär der Frau von J., der Gattin eines der höchsten Beamten? Unmöglich! Ein höherer Kriminalbeamter wurde zur Frau von J. gesendet. Er gab dem ihm öffnenden Mädchen seine Karte ab — Hauptmann a. D. J., und ließ die gnädige Frau um eine Unterredung bitten. Allein die gnädige Frau wünschte in Abwesenheit ihres auf Reisen befindlichen Mannes Niemand zu empfangen. Darauf sendet der Beamte in geschlossenem Couvert seine Karte als Kriminalist. Nach wenigen Minuten schon kehrt das Mädchen wieder und führt ihn zu Frau von J., welche in nachlässiger Haltung auf einer Chaiselongue ruht. Sie ist in sehr ungnädiger Laune und empfangt den Fremden mit unwirlicher Anrede. Dieser theilt ihr in vorsichtiger und schonender Weise seine Sendung mit. Frau von J. erbleicht. Sie richtet sich zitternd auf. Im selben Augenblicke hat sich auch der Beamte erhoben. Er ist auf den neben dem Sopha stehenden Sekretär zugeschritten, hat mit schneller Hand das von der Jofe bezeichnete Schubfach geöffnet und zieht die von Brillanten funkelnde Taube hervor. Ohnmächtig sinkt Frau von J. zurück. Der Kriminalist verläßt, den Schmuck in der Tasche, das Haus. Er magt es nicht, ihn abzuliefern, aus Furcht, einen Irthum, ein Versehen begangen zu haben, wofür der hochstehende Gatte der Frau von J. ihn zermalmen werde. Doch das Pflichtgefühl steigt über alle Zweifel des Beamten und er liefert das corpus delicti seinem Chef aus. Dann begibt er sich zum zweiten Male zur Aufnahme des Inventars in die Wohnung der Frau von J. Die Dame beichtet und gibt ihm die Motive und die näheren Umstände ihrer That zu Protokoll. „Ich habe nicht die Abzucht gehabt, aus Eigennutz einen Diebstahl zu begehen!“ sagt sie. „Der Neid verzehrte mich. Ich wollte einer Rivalin ein Kleinod rauben, mit dem sie Aufsehen erregte und Erfolge errang. Es war kurz vor dem Ende des Balles. Der Ballaal hatte sich von Gästen geleert. Die Gräfin K. und ich waren unter den Letzten, die sich zum Gehen rüsteten. Im Toilettenzimmer trafen wir zusammen. Wir waren all in. Unter dem Vor-

mand, eine Rose ihres Haars habe sich gelöst, machte ich mir an der Coiffure zu schaffen, in der die glitzernde Taube saß. Mit schnellem Griff löste ich den Schmuck und ließ ihn zu Boden gleiten, wo er liegen blieb, als wir das Zimmer verließen. Ich wollte sicher sein für den Fall, daß Gräfin K. das kostbare Kleinod sofort vermischen und umkehren würde. — Sie that es nicht, sie fuhr nach Haus. Ich aber kehrte eilig in das Toilettenzimmer zurück. Die Taube lag noch funkelnd auf dem Boden. Ich steckte sie zu mir. Zu Hause angelangt, legte ich sie in den Sekretär. Das Uebrige wissen Sie!“ — Der Gatte der Frau v. J. ist inzwischen von seiner Reise zurückgekehrt. Er hat die That seiner Frau und deren schreckliche Folgen erfahren. Er hörte auch weiter, daß die Alten geschlossen und der Staatsanwaltschaft übergeben seien. Sein erster Gang war zu einem Rechtsanwalt, um Rath, um — Hilfe. — „Könnte der Justizminister nicht die Sache nieder schlagen?“ — „Unmöglich!“ — „Der der Kaiser?“ — „Undenkbar!“ Es gibt nur die eine Hoffnung, daß die Staatsanwaltschaft auf Grund der Annahme, daß ein eigentlicher Diebstahl nicht vorliege, von der Erhebung der Anklage Abstand nehme.“

(Die Tochter Grant's.) Die Nachricht, daß sich Miß Adele Grant, eine Tochter des verstorbenen Generals Grant, mit einem jungen Engländer, dem Carl Cairns, verlobt habe, beruht auf einem Irrthum. General Grant hinterließ nur eine Tochter mit Namen Nellie, welche die Frau eines Engländer, Namens Satoris, wurde. Die oben in Frage stehende Miß Adele Grant ist die Tochter eines Herrn Beach Grant von Newyork, einer ganz anderen Familie angehörig.

(Seltsamer Wunsch einer Sterbenden.) Eine Zeitung erhielt dieser Tage von einer Dame einen Brief, der wie folgt lautet: „Ich bin schwer krank und weiß, daß ich nicht mehr gesund werden kann. Nun möchte ich gar so gern noch den . . . Ich den Roman . . . bis zu Ende lesen, fürchte aber, daß ich den Schluß nicht mehr erleben werde, und bitte Sie deshalb, als Ihre bisherige treue Abonnentin, mir die Korrekturbogen des Romans zu schicken. Sie würden mir dadurch eine große Freude bereiten.“ — Der Wunsch der Abonnentin ist erfüllt worden.

Autorisirte Uebersetzung.]

[Nachdruck verboten.]

Die schöne Wacha.

36.] Roman nach dem Französischen der
H. Gréville.

23.

Sie blickten einander so fest an, daß ihre Wesen sich allmähig von den irdischen Banden loszulösen schienen; ohne sich aus den Augen zu verlieren, aber ohne einander nahekommen zu können, stiegen sie langsam über die Bäume empor und begannen umherzuirren, über der Welt schwebend, nahe genug, um die Harmonien zu hören, die über ihnen erklangen. Der Duft der Blumen, die gedämpfte Musik der Violinen, die Wiesen und Wälder mengten sich mit ihnen, alles Schöne und Gute im Leben wurde ein Theil ihres Ichs; der Zauber des Bildes erfüllte sie mit Freude, während die Unmöglichkeit, sich auch nur mit der Hand zu berühren, ihnen unendlichen, tiefen, ewigen Schmerz verursachte . . .

Kleopatra erwachte, die Augen voller Licht.

— Welch ein Unglück, daß man nicht immer so schlafen und träumen kann! dachte sie. Wenn der Tod etwas Aehnliches wäre, so wäre es gut zu sterben!

Den ganzen Tag brachte sie halbschlafend zu, die auserselbsten Empfindungen des Traumes herauszubekommen suchend. Neutoff blickte sie häufig und lange an; er las auf diesem schönen abgekehrten Gesichte die geheime Geschichte der vom Kummer verzehrten Seele. Der Ausdruck der Augen Ulrich's war dem Geiste des Greises gegenwärtig geblieben; er erinnerte sich, wie er in seiner Jugend eine Frau geliebt hatte, deren Liebe er nicht erhoffen konnte; die Verzweiflung dieser Zeit seines Lebens hatte Spuren in seinem Gedächtnisse zurückgelassen.

— Man leidet sehr! sagte er sich, das ist wahr! Einige sterben sogar daran!

Tiefes Mitleid erwachte in seiner Seele beim Anblick der jungen Frau. Er fragte sich, mit welchem Rechte er dieses prächtige Geschöpf leiden mache, dessen Martyrium durch einen nicht gewöhnlichen Zartinn verursacht wurde.

— Ich bin ein elender Egoist, sagte er sich nach langen Nachdenken. Sie liebt mein Leben mehr als das ihrige . . . oder wenigstens will sie ihr Gewissen nicht belasten, und sollte sie die Freiheit um diesen Preis erlangen; und ich, der ich sie tausendmal mehr zu lieben glaube, als sie ahnen mag, ich quäle sie, einzig und allein, um mich nicht ihrer Anwesenheit zu berauben. Ich verdiene nicht, daß sie so sehr um mich besorgt sei! Ei was, ein wenig Bitterkeit, ein wenig Schande ist bald hinuntergeschluckt . . . Sollte ich feig sein angesichts des moralischen Schmerzes? Das ist eine Feigheit wie jede andere . . . Hätte das Alter mich so weit heruntergebracht?

Zwanzigmal war er auf dem Punkte, den Mund zu öffnen, und sein Mund blieb verschlossen. Er konnte sich nicht entschließen, das Wort auszusprechen, welches zwischen Kleopatra und ihm für immer und ewig einen Abgrund errichten würde. Er wußte, daß es das Signal für ihr Scheiden aus dem Hause wäre, dessen Leben sie war, und davor schreckte er zurück.

Zur selben Stunde wie Tags zuvor ließ er anspannen; wie Tags vorher fuhren sie nach der Esplanade von Parlowst und hielt die kleine Kalesche am selben Orte. Die Musik war eine andere. Es war ein großes symphonisches Werk, in welchem alle Stürme der entsetztesten Leidenschaft tobten.

Die scharfen Augen des Generals bemerkten durch das Laub eines Dickichts die Silhouette Ulrich's.

Der junge Mann hatte sich nicht enthalten können zu warten; den ganzen Tag hatte er gepostet, am Abend war er sicher, daß sie kommen werde. Er hatte der kleinen Kalesche aufgelauret und war ihr gefolgt, und jetzt blickte er sein theures Jdol an.

Wie so errieth sie seine Anwesenheit? Durch welches Wunder wußte sie, wo er verborgen war? Neutoff fühlte einen leichten Schauer durch die Spitzen der Knie jucken, welche seine Knie streifte; um die Liebenden nicht zu erschrecken, senkte er den Kopf und schien tief in Gedanken versunken zu sein.

Sie blickten sich mit Schmerz an, sogen gegenseitig ihre Hände ein, die beiden Wesen, die er zum Leiden verurtheilte; sie waren entsetzlich unglücklich, aber sie liebten sich, und das war eine unsäglich Freude . . . Neutoff empfand die ganze Bitterkeit der Eifersucht; er leerte bis zu Neige den Becher der Verzweiflung, er, der nichts mehr zu erwarten hatte, für den jeder Tag ein unerwarteter Gewinn war. Er fühlte, daß er in seinem ganzen Leben eine Frau nicht so innig, so tief geliebt hatte, wie diejenige, die er an seiner Seite hatte, und er sagte sich vor seinem unvermeidlichen Tode, daß, wenn er sie dem Manne geben würde, den sie liebte, er ein großes Opfer brächte.

Ein einziges Kleinod hatte seiner Krone eines reichen, tapferen, klüchtlichen Menschen gefehlt: die Entlagung. Er fühlte diese Palme auf sein Haupt vom Himmel herniedersteigen, der ihm zulächelte und während sein Haupt noch immer gesenkt war und die Augen der armen Liebenden sich mit Thränen füllten, zitterte sein altes edles Herz vor Stolz und Freude bei dem Gedanken, daß er noch eine gute Handlung verrichten könne, ehe er diese Welt verließ.

Der musikalische Ortan hatte sich gelegt, die letzten Töne des Orchesters erstarben in einem unmerklichen Gemurmel.

— Fahren wir nachhause, sagte Neutoff. Kleopatra stieß einen leichten Seufzer aus und antwortete nicht. Ihr armes Glück nahm so bald ein Ende!

— Rasch! sagte der General ungeduldig. Die Pferde trabten schnell über den sandigen Weg hin. In einigen Minuten erreichten sie das Haus.

Neutoff stieg mit einer Geschwindigkeit vom Wagen ab, welche seine Leute überraschte.

Kleopatra folgte ihm langsam und zu Boden gedrückt wie ein Wesen, welches Alles verloren hat. Sie wollte sich in ihr Zimmer begeben.

— Nicht so, Gräfin, zu mir, wenn es gefällig ist, sagte der General.

Sie übergab Hut und Mantel der Kammerfrau und folgte ihrem Gatten in dessen Arbeitszimmer. Neutoff schloß selbst die Thüre mit einer bei ihm ungewöhnlichen Leichtigkeit der Bewegungen.

— Gräfin, sagte er, Sie haben ein großes Opfer von mir verlangt; ich habe mich dessen bis zu diesem

Lage nicht für fähig gehalten. Heute habe ich meine Seele sondirt . . . Sie sind frei!

Sie blickte ihn mit ungläubiger Miene an. Das war unmöglich. Man kündigt Einem solche Dinge nicht mit ruhigem fast freudigem Antlitze an.

Ihr Gatte nahm sie an der Hand und führte sie auf den Platz, den sie gewöhnlich nächst seinem Fauteuil einnahm.

— Sie haben gut gehört, Sie sind frei, mein liebes Kind. Ich bin zur Einsicht gelangt, daß ich ein alter Feigling bin, wenn ich vor dem Opfer zurückschrecke, welches nur eine Kleinigkeit neben dem, welches Sie brachten, indem Sie bei mir blieben. Morgen können Sie, wie Sie es gewünscht haben, auf Scheidung gegen mich klagen. Ich werde das Nöthige thun, damit meinerseits keine Schwierigkeit obwalte. Nun, Sie sagen nichts?

Kleopatra neigte ihr Haupt bis auf die Hände Neutoff's, sie ließ sich neben ihm auf die Knie gleiten und wie man auf dem Betranke eines Sterbenden betet und weint, so betete und weinte sie für ihn.

— Seien Sie segnet, mein Vater, sagte sie, während ihre Thränen in Strömen flossen; seien Sie segnet für Ihre Güte, die mich seinerzeit gerettet hat, für die glückliche Zeit, die ich in Ihrem Hause verbrachte, für Ihre heutige Nachricht und Güte; vergeben Sie mir jetzt und in der Stunde meines Todes das Böse, das ich Ihnen zugefügt und die Schmach, die ich über Sie bringe.

— Sprechen wir nicht davon, sagte er, mit väterlicher Geberde die Hand auf ihr goldenes Haar legend. Sie haben mir soviel gegeben, daß es mir etwas schwer wäre, es Ihnen zu vergelten, und ich kein Verdienst dabei hätte; ich bleibe Ihnen zuviel schuldig! Segnen Sie sich zu mir und plaudern wir.

Allein sie konnte ihn nicht zuhören, sie konnte nur weinen. Ihre Seele löste sich in Wägen von Thränen auf, und sie wußte nicht, ob es die Freude oder der Kummer war, was ihr das Herz so schwer machte. Alle ihre eigenen Bemühungen, alle die liebevollen Worte Neutoff's vermochten sie nicht zu beruhigen. Sie entschloß sich daher, sich zurückzuziehen und zu Bette zu gehen.

Der Gedanke an das Glück Ulrich's erschien ihr profan und sie wollte ihm an diesem Tage nicht schreiben; es schien ihr fast, als wäre sie Witwe und als hätte sie nicht das Recht, sich mit dem Manne zu freuen, den sie liebte, während derjenige, dessen Namen sie getragen, traurig und verlassen war.

24.

Am folgenden Tage ließ der Geraf ben geschicktesten Advokaten von Petersburg kommen, um zu erfahren, welchen Schwierigkeiten seine Scheidung begegnen könnte.

Die Antwort war nicht sehr ermuthigend. Die Scheidung war zweifelsohne möglich, aber die Bedingungen, unter welchen das Gesetz sie gestattet, sind für beide Gatten fast gleichmäßig drückend.

— Thut nichts, sagte der General. Ich bin entschlossen, alle denkbaren Unannehmlichkeiten zu ertragen, um meiner Gattin eine Freiheit wiederzugeben, die ich ihr zu lange vorenthalten habe. Verzeihen Sie mich wohl, mein Herr, alles Unrecht muß auf meiner Seite sein.

(Fortsetzung folgt.)

J. PRINDL
 em. t. t. Militärarzt, Spezial-
 arzt seit 35 Jahren für
Geheime
Krankheiten
 heilt bekanntlich alle Harn-
 röhrenbeschwerden (Fluor),
 ob frisch oder alt, in 3-5
 Tagen, besond. Geschlechts-
 krankheiten der Frauen jeder
 Art rasch und sicher, nach sei-
 ner sich tausendfach glänzend
 bewährten neuen
Seif-Methode.
 Ordinet täglich von halb 10
 bis 4 Uhr. Budapest, Ko-
 nigsgasse 8, 2. Stock. Ein-
 gang im Glasgang rechts,
 Thür 16. 1862
 Honorar mäßig, auch
 brieflich.

Dr. Hartmann's
Auxilium
 bewährtes Heilmittel ohne
 Einspritzung gegen Harn-
 röhrenfluor bei Herr und
 Dr. Hartmann's Auxilium für
 Damen gegen Fluor (ob frisch
 entstanden oder noch so ver-
 altet) ist sammt belehrender
 Broschüre und einer zur Kons-
 ultation bei Herrn Dr. Hart-
 mann berechtigenden Karte um
 fl. 2.80 zu haben in allen Apo-
 theken und im Haupt- u. Ver-
 sendungs-Depot **W. Twerdy's**
 Apotheke, Stadt,
 Kohlmarkt 11, Wien.
 Nur die mit Schutzmarke
 und Karte versehenen Auxilien
 sind von Erfolg und echt.

Herr **Dr. Hartmann**,
 seit vielen Jahren best. befan-
 nter Spezialist, laut Diplom
 v. J. 1870 zum Mitglied der
 Wiener med. Fakultät ernannt,
 ord. in seiner Anstalt v. 9-6
 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen
 v. 9-2 für Syphilis, Ge-
 schwüre, Haut-, Geschlechts-
 krankheiten und
 Manneschwäche nach glän-
 zend bewährter Methode ohne
 Folgeschäden und ohne Ver-
 sorgung Medicamente werden
 bis her befragt. Von mäß.
**Audienz Wien, Stadt,
 Seilerergasse Nr. 11.**
 Depot in Budapest bei
Josef v. Türök, Apo-
 theker. 1866

Ziehung schon nächsten **M**onat.
Kincsem **L**OSE á 1 fl. 11 LOSE nur 10 fl.
Haupttreffer bar
50.000 fl.
10.000 n., 5000 n. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.
Kincsem-Lose sind zu beziehen durch das
Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznerg 8.
Arnold Brandl, V., Franz Josephsplatz Nr. 3. Alexander Krausz & Co.
V., Eötvösplatz 2. Josef Beifeld, VII., Karlsring Nr. 1

Ball-
 Schuhe von fl. 1.50-2.50, so
 auch alle Sorten Herren- und
 Damenschuhe zu herabgesetz-
 ten Preisen bei
Josef Schwarcz,
 Budapest, Karlsring (Karls-
 Kaserne), zum „goldenen Stie-
 gel“. - Begründet 1866. - Zusat-
 zliche Preise, rante franco.
 Für Dauerhaftigkeit der Waare
 wird garantiert.

Sauerbrunn Bad Radein
 mit seinem reichhaltigsten „Na-
 tron-Lithion-Sauerling“. -
 Garod's Versuche haben
 erwiesen, dass d. kohlen-
 saure Lithion bei
 Gichtleiden das
 beste u. sicher-
 ste Heil-
 mittel
 ist.
 Durch
 Reichthum
 a. Kohlensäure
 Natron-Lithion
 wirkt das Radeiner
 Sauerwasser als Spe-
 cificum bei: Gicht, Gal-
 len-, Blasen- und Nieren-
 steinen, Hämorrhoiden, Skro-
 pheln, Kropf, Gelbsucht, Magen-
 leiden u. bei Katarrhen überhaupt.
BÄDER, WOHNUMGEN, RESTAURATION BILLIG.
 Niederlage: **Edeßfuty, Mattoni & Wille** in Budapest.

Wir beehren uns, anzuzeigen, daß wir die Vertretung
 unserer Fabriken für Ungarn (Siebenbürgen ausgenommen)
 dem Herrn
Leopold Kohn in Miskolcz
 übergeben haben.
 Wir eruchen die P. T. Herren Kommitenten alle An-
 fragen, Aufträge u. an Herrn **Leopold Kohn** nach **Mis-
 kolcz** zu richten, welcher mit genantem Preislisten und Mustern
 dienen wird. **Ablieferung erfolgt prompt und exakt.**
 Direction der 12856
Graf Mikes'schen Glasfabriken,
 Bükszad und Krászna in Büksád, (Háromszék),
 Siebenbürgen. Post- u. Telegraphenstation: Bükszad.

Nur das Gute
sichert den Erfolg!
Dr. Miller's Moospflanzensaft, überraschend
 in seiner Wirkung bei Husten, Halsweh, Verschlei-
 mung, beginnender Lungentuberkulose, überhaupt
 bei allen Affektionen der Athmungsorgane. In Ziegeln
 für Kinder und Erwachsene. Preis per Ziegel **50 fr.**
Dr. Miller's Präservativ-Balsam gegen
Krämpfe. Dieser Balsam ist angezeigt und em-
 pfohlen bei Schmerzen und Krämpfen im Magen,
 Magenkatarrh, Aufgetriebensein desselben, Erbre-
 chen, Durchfall, Blähucht; bei Kolikschmerzen ist
 der Erfolg fast momentan. Ferner nach langan-
 dauernden und erschöpfenden Krankheiten, indem
 er die Verdauung wesentlich befördert. Dieses vor-
 zügliche Mittel soll besonders auf dem Lande in
 keiner Haushaltung fehlen. Preis 1/2 Flacon **1 fl.**
50 fr., 1/2 Flacon 30 fr.
Dr. Miller's Venus-Cream, beseitigt in kurzer
 Zeit Sommersprossen, Leberflecke, Kupferrotthe, über-
 haupt jede Unreinigkeit des Teints. Bei genauer
 Einhaltung der Gebrauchsanweisung der Erfolg
 garantiert. Preis eines eleg. Holztiels **2 fl.**
Dr. Miller's Vaseline-Gold-Cream, das vor-
 züglichste Mittel, in kürzester Zeit weiße, samtartige
 Hände zu bekommen. Auch für den Teint nicht genug
 zu empfehlen. In Drig.-Glastiegeln zu **80 fr.**
Dr. Miller's Hühneraugen-Balsam, über-
 raschend wirkendes Mittel bei Hühneraugen, Warzen,
 schmerzhaften Hautverdickungen und Frostbeulen.
 Um das Publikum vor werthlohen Nachahmungen
 zu schützen bitte nur Miller's Hühneraugenbalsam
 zu verlangen und die Original-Packung zu beach-
 ten. Preis eines in der Schachtel befindlichen Fläsch-
 chens nebst Gebrauchsanweisung und am Stopfen
 befindlichen Pinsels **60 fr.**
 Herrn **J. Miller**, Apotheker, Kronstadt.
 Mit Vergnügen zeige Ihnen an, daß Ihre
 2 Präparate **Moospflanzensaft u. Hühneraugen-
 balsam** sich bei mir und bei meiner Frau sehr gut
 bewährt haben und die Wirkung unsere Erwartung
 übertroffen hat. Sternberg (Mähren, im April 1885
Schwarz Gustav, Spezialehändler
 In Budapest echt zu haben bei **L. Edeßfuty**
 Elisabethplatz Nr. 1; **Dallmayer u. Seitz**, Drogen-
 handlung; **Eberling u. Rabich** 4. Bez. Kronprinz-
 gasse; **Gerhardt Antal**, Rosenplatz; **Gyarmathy Gyula**,
 4. Bez., Kalvinplatz; **J. v. Loró**, Apoth.; **L. Takács**,
 Satvanergasse; **Teruda Nándor**, Droguist; **Zubed u.**
Bátory, egyetem-ér 5; **Georg Krieger**, Apotheker,
 Kalvinplatz; **Szöllösy István**, Apoth., Városmajor;
 in Wien bei **Philipp Neustein's Apoth.** In Osn bei
J. Steden, 2. Bez., untere Hauptgasse und bei **J.**
Schedel, Hauptgasse, in Altfen bei **L. Krinsky**, Spe-
 zialehändler In Bukurest bei **J. Brus**, Apoth., Calca
Victo ia In Brünn bei **J. Grohlich**, Parfumeur
 In Prag bei **J. Trauner**, Kaufmann. In Prag bei
Wjesteka & Doppel, Drog Außerdem zu haben in allen
 größeren Apotheken u. Spezialehandlungen Ungarns
Central-Versendungs-Depot: J. von Miller,
 Apotheker, Kronstadt.

Philipp Neustein's Apotheke
„Zum heiligen Leopold“
Wien, I., Plankengasse Nr. 6
 empfiehlt dem P. T. Publikum, sowie auch den Herren Ärzten folgende pharmaceutische Spezialitäten
 und hygienisch-kosmetische Artikel. Dieselben haben sich in allen geeigneten Fällen als wirksame Heil-
 mittel bewährt. Beweis dessen die zahlreich einlaufenden Dank- und Anerkennungschriften von
 Privat- und Ärzten.
 Das P. T. Publikum wird dringend ersucht, nur diejenigen Spezialitäten als echt zu acceptiren, welche mit unserer
 Firma und Schutzmarke „Heilig. Leopold“ versehen sind. - Vor Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt.
Neustein's verzuckerte Blutreinigungspillen
 der heil. Elisabeth, wurde durch ein sehr erhellendes Zeugnis
 des Herrn Professors, Hofrath Dr. **Vitha** ausgezeichnet. Des-
 wegen, von vielen ärztlichen Kapazitäten empfohlenes Mittel,
 bei Krankheiten der Unterleibsorgane, bekämpfen jede Verstop-
 fung, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten, und werden
 mit Erfolg bei Frauenkrankheiten, Hautkrankheiten angewendet.
 - Preis einer Rolle, 1 Schachtel enthalte d = 120 Pillen 1 fl.
 8. 23. Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend 15 fr. Gegen Einren-
 dung von fl. 1.15 empfangen die Herren Besteller 1 Rolle franco.
Neustein's Menthin, ein bewährtes Mittel gegen Unbe-
 haben, Magenbeschwerden, Uebelkeit,
 Erbrechen und Zahnschmerzen. 1 Flasche 50 fr. Jede Flasche
 ist mit genauer Anweisung versehen.
Neustein's verzuckerte Eisenpillen, enthalten
 leicht verdauliches Eisenpräparat, und eignen sich vorzüglich zur
 Heilung der Blutarmuth, Bleichsucht und deren Folgekrankhei-
 ten, zur Stärkung für Menstruationszeiten und Frauen nach über-
 standenen Wochenbett. Diese Pillen werden ihrer vorzüglichen
 Wirksamkeit wegen, von vielen hervorragenden Ärzten empfoh-
 len und verordnet. 1 Schachtel á 100 Stück 1 fl., 1 Schachtel
 á 50 Stück 50 fr.
Aromatischer Gichtgeist, bewährt bei gichtich-
 ren, rheumatischen Zustän-
 den, äußerlich anzuwenden 1 Flasche 70 fr.
Tropfgeist, gegen Blähheit 1 Flasche 70 fr.
Münstersaft, dargestellt aus Kräut räften, vorzüglich
 bewährt gegen Heiserkeit, Kröpfen im Hals,
 Husten, Bronchitis, Verschleimungen der Athmungsorgane,
 enthält keine Opiate und kann auch von kleinen Kindern genom-
 men werden. 1 Flasche 70 fr.
Margariten-Husten-Bonbons, gegen Heiser-
 keit, trockenen
 Husten lindend. 1 Schachtel 30 fr.
Touristen-Fusspulver, erprobtes und sicheres Mit-
 tel gegen Fußschweiß und
 lästigen Geruch der Füße. Wundgelaufene und entzündete Füße
 werden nach kurzem Gebrauche dieses Pulvers geheilt. Preis
 einer Schachtel 60 fr.
Dr. John Brown's vegetabilische Haarverjüngungs-
 und Konfervirungs-Pomade, be-
 sitzt die Eigenschaft, ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe
 wieder zu verleihen. Diese Pomade hat vor allen andern Präpara-
 ten den Vorzug, daß sie weder Blei, Silbernitrat noch andere
 Metalle enthält, und für die Gesundheit vollkommen unschädlich
 ist.
Alle reciken in- u. ausländischen pharmaceutischen Spezialitäten u. Toilette-Artikel sind am Lager
Wir versenden gegen Baar oder Nachnahme. Bestellungen unter 1 fl. 8. 23. können unter Nach-
nahme nicht expedirt werden.
Philipp Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.

Einladung
 zu der am **24. März 1886**, Mittags 12 Uhr, im Saale
 des bürgerlichen Handels-Gremiums (Budapest, V., Eötvös-
 Platz Nr. 1) abzuhaltenen
XVI. ord. Generalversammlung
 der
Ungarischen Escompte- und Wechsler-Bank.
Tagesordnung:
 1. Bericht der Direktion über das abgelaufene Geschäftsjahr
 2. Rechnungslegung der Direktion nebst ihren Anträ-
 gen über die Feststellung der Dividende.
 3. Bericht des Aufsichtskomiteés über den Besund der
 durch die Direktion aufgestellten Jahresrechnung und Bilanz,
 sowie über die Vorschläge der Direktion bezüglich der Ge-
 winntheilung.
 4. Beschlußfassung hierüber und Ertheilung des Abso-
 lutoriums für Direktion und Aufsichtskomiteé.
 5. Wahl der Direktion. 12862
 Jene P. T. Aktionäre, welche an der Generalversamm-
 lung theilnehmen wollen, werden ersucht, im Sinne des Pa-
 ragraphen 17 der Statuten ihre Aktien sammt den nicht fäl-
 tigen Coupons spätestens bis zum 21. März bei der Ge-
 sellschaft in Budapest, oder bei der **Union-
 bank in Wien** zu deponiren.
 Die geprüfte Bilanz und der diesbezügliche Bericht
 des Aufsichtskomiteés stehen vom 16. März 1886 in den
 Bureaux der Gesellschaft zur Disposition der Aktionäre.
 Budapest, am 4. März 1886. **Die Direktion.**

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum- und Delfässer
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franto Ziume und Triest **Idor Weinberger, Budapest, Fabricengasse 33.** 2295

Praktikant
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift und kaufmännischer Vorbildung, der theilweise zum Buche geeignet, wird gegen ganze Verpflegung und kleine Zulage acceptirt. Offerte an **Ignaz Tenner, Villet.** 4441

Deutsche Erzieherin, welche auch ungarisch u. französisch spricht und unterrichtet, gründlich musikalisch ist, sucht Stelle bis 1. August zu zwei Mädchen im Alter von 8 bis 10 Jahren in christl. dinsting. Familie. Adresse in der Exp. 4409

Tüchtiger Buchhalter, gleichzeitig gewandter Korrespondent, beider Landessprache mächtig, sucht sein Engagement zu ändern. Vorzügliche Referenzen. Beste Zeugnisse. Adresse in der Exp. zu erfragen. 4430

Zu verkaufen ist ein in ganz gutem Zustande befindlicher **halbgedeckter Wagen** (Kalesche). Näh. in der Adm. 4437

Unter Waaggasse Nr. 5 ist eine größere oder zwei kleinere **Gewölblokaleitäten** sogleich zu beziehen. 4436

Reines, unaufgeschmittenes Zeitungs- **Matulaturpapier** ist um 13 fl. pr. Meterzentner ab Budapest zu haben. Näh. in der Exp. 4438

Komplette Brautausstattung. Täglich zu besichtigen von 9-12, und von 2-6 Uhr, sehr elegante Speise-, Schlaf- und Salon-Möbel, mehrere Phantasie-Stühle, Delgemälde guter Meister, Vorhänge, Kerfische und viele andere Teppiche, sowie einfache Möbel werden um jeden annehmbaren Preis verkauft. Franz-Dealgasse 3, 1. Stock 16. 4476

Ein **junger Bursch,** welcher sich auf Laub-Sägeschnitten versteht, findet dauernde Beschäftigung. Näheres in der Exp. 4356

Üzlet eladás. Két községnek legelőnkébb helyén fekvő, nagy raktárral ellátott rőfős-rövid, fűszer- és vasúletemet házammal és kello helyiséggel együtt egészege állapotom miatt hajlandó vagyok eladni. Bövebbet a tulajdonosnál Kohn Zsigmond, Dömsödön. Pest megye. 4423

Eine **rothe langhaarige Jagdhündin** hat sich am **Samstag verlaufen, der Zustandbringer erhält gute Belohnung im Gasthause zur „rothen Rahe“, Königsgasse 47.** 4451

Kammerjungfrau mit schönen Zeugnissen, wird gesucht. Auskunft erteilt **F. Frankl, Arany Jánosgasse (Hochstraße) 32.** 4245

Vorteilhafter Tausch. In einer der bedeutendsten Provinzialstädte Ungarns, 2 1/2 Stunden von Budapest, sind folgende 3 Häuser auf ein Budapest Haus oder auf eine kleine Besitzung zu vertauschen. 1. Ein stichhohes Haus, Brutto-Zinsertrag 1000 fl. 2. Ein kleines Haus, Bruttoertrag 140 fl. 3. Ein kleines Häuschen, Bruttoertrag 100 fl. Der Eigenthümer dieser 3 Realitäten wäre auch bereit, bei einem Tausche eine **Saaraußzahlung** zu leisten. Auch sind diese 3 Häuser unter sehr günstigen Bedingungen auf **jährliche Ratenzahlungen** einzeln oder zusammen billig zu verkaufen. Näh. bei **Dr. Muranyi, große Kronengasse 19, Budapest.** 4060

Eine Mazzes-Maschine sammt **Vorzüchster neuester Konstruktion,** von der eine gleiche in der Bäckerei der Waizner ist. Gemeinde in Thätigkeit beschäftigt werden kann, ist billig zu verkaufen in der Maschinenfabrik des Moiss Friedrich in Waizen. 4368

Abreise halber sind 3 Zimmer elegante Möbel zu verkaufen. Näh. beim Hausmeister, Cötvösgasse 26a. 4338

Alldeutsche Divans, sitzgerecht ausgeführt, sind billig zu verkaufen bei **J. Herold, Tapezierer und Dekorateur, Schiffgasse 10.** 4327

Schöne Wohnungen pr. 1. Mai 1886 im Nagyatnerviertel, 8. Bez., Sándor-gasse Nr. 9. **Hochparterre:** 3 Gassen, 3 Hof, 1 Vorzimmer, Alkov, Küche, Speis zc.; **1. Stock:** 3 Gassen, 3 Hof, 1 Vorzimmer, Alkov, Küche, Speis zc.; **3. Stock:** 3 Gassen, 1 Hof, 1 Vorzimmer, Küche, Speis zc. 4332

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur-, Fuß- und Kleiderreihanstalt. 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magaz. 1884

12 Kravatten ganz Seide 2 fl. 40 kr. 6 St. 1 fl. 32 kr., **Nieder, echt Häbain** 2 fl. Provinzbestellung bitte zu richten an **A. Schwarz, Kravatten- und Nieder-Fabrik, Gr. Feldgasse 14. Illustrierte Preisliste gratis u. franko.** 4120

Eine Greiserei und Trafik mit Branntweinschank, langbestehender Etablissement, belebte Gasse, sammt bequemer Wohnung ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 4276

Draht-Matratzen-Neisende gegen hohe Provision von einer leistungsfähigen Fabrik gesucht. In dem Artikel verfürte und mit guten Referenzen versehen, werden bevorzugt. Offerte unter „Agent“ an die Exp. 4258

Erfahrene deutsche Erzieherin, welche französisch, Englisch u. Russisch unterrichtet, sucht in feiner Familie Placement. Dieselbe kann über ihr bisheriges Wirken sehr gute Zeugnisse vorweisen. Gest. Offerte an **G. Fidor, Hajós-uteza 27.** 4401

Ein **Verlagsgeschäft,** alter Posten, mit großem Kundentriebe, ist Familienverhältnisse halber sofort zu übergeben. Näh. in der Exp. 4417

Trafik, innere Stadt, schönster Platz, gangbarer Posten, wegen Ueberfüllung zu verkaufen. Näh. in der Exp. 4479

Gesucht. In einer Provinzialstadt Oberungarns oder in der Nähe derselben wird ein Haus mit Garten zu kaufen gesucht. Offerte unter der Chiffre „A. C.“ an die Exp. 4478

Aus freier Hand ist zu billigem Preis zu verkaufen eine **Donau-Schiff-Mühle,** mit Mahl-Koppeln, der und Gries-Puherei. Zu erfragen bei **Johann Eßler** in Szt. Endre nächst Mofen. 4450

Jene Dame, die beim am 6. d. im Klubsaale des 6. und 7. Bezirkes abgehaltenen **Kostüm-Ball** des „Ferk dalegylet“ in der Garderobe einen fremden **Damen-Mantel** statt des ihrigen mitnahm, wird gebeten, in ihrem eigenen Interesse denselben bei den Restaurateur obigen Klubs gegen den eigenen auszu-tauschen. 4475

Komptoirist sucht hier oder in einer größeren Provinzialstadt unter bescheidenen Ansprüchen Anstellung; derselbe ist der deutschen, ungarischen und rumänischen Sprache mächtig. Geneigte Anfragen wolle man unter Chiffre „A. 3. 86“ an die Exp. richten. 4464

Eine Trafik am schönsten Plage, elegant eingerichtet, jährlicher Reingewinn 2500 fl. ausweisbar, billiger Zins, ist Krankheit halber sofort preiswürdig zu übergeben. Näh. zu erfragen **Waizner-Boulevard 44, 2. Stock, Thür 29 bei F. Ganz.** 4460

Ein Weingarten mit oder ohne Haus, bis zwei Stunden Entfernung von der Hauptstadt, wird zu kaufen gesucht. Gebirgsgegend bevorzugt. Antr. unter „F. S. B.“ an die Exp. 4459

Schöne Gassenwohnung, bestehend aus 5 Gassenzimmern, Vorzimmer, in der inneren Stadt, ist vom 1. Mai zu vergeben. Näh. Stephansplatz 15. 4456

Ein Haus mit großem Hofraum im 6. Bez. wird dringend zu verkaufen eventuell zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 4466

Brillant-Broche ist Samstag Abends in den Speisekellern der Redoute in **Verlust** gerathen und wird der redliche Finder gebeten, dieselbe gegen **100 Gulden Belohnung, Waiznerboulevard Nr. 76, 1. Stock, abzugeben.** 4477

100 Liter Milch, eventuell nach Bedarf täglich mehr, wird von einer nahen Bahnhstation Budapests zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 4474

Steindrucker, zugleich lithographischer-Maschinenmeister, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Lithographie von **Adolf Engel** in Szegedin. 4471

Ein tüchtiger **Reisender** wird sofort gegen fix und Tagesdiäten aufgenommen. Persönlich vorstellen. Auskunft in der Exp. 4482

Sommer-Wohnungen. In Baracska, Stuhlweissenburger Komitat, von der Bahnhstation Martonvásár per Uchje 20 Minuten, von Budapest per Bahn 50 Minuten entfernt, sind mehrere in schattigen Park liegende Herrschaftshäuser als prächtige Sommer-Wohnungen zu vermieten. Angenehme, gesunde Gegend und wohlfeile Verlehr. Näh. Ankünfter bei **Franz v. Dienes, Baracska (Martonvásár).** 4453

20,000 Gulden sind gegen gute Intubulationsche sofort zu vergeben. Auskunft erteilt **Engel Benó, Andráshystrasse 20, im Kaffeehaus von 1-3 Uhr Nachmittags.** 4480

Schadchens werden erfucht, ihre Adressen unter „A. 3.“ an die Exp. zu hinterlegen. 4458

Grüfter Antrag. Ein distinguirter, junger Mann, Christ, sucht auf diesem, nicht ungewohnten Wege, wegen Mangel an Bekanntschaft eine unabhängige, reiche, wenn auch ältere Dame kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Anträge unter „S. 2. 34“ an die Exp. erbeten. 4457

Spezereigenschaft, verbunden mit Trafik, Wein-, Bier- und Branntweinschank, Parterre-Wohnung, billiger Zins, ist anderer Unternehmung halber, welches nicht als Vorwand, sondern der geneigte Käufer sich von dessen Richtigkeit überzeugen kann, aus freier Hand sofort zu übergeben. Vermittler nicht ausgeschlossen. Wo? sagt die Exp. 4455

Ein **Spezereihändler,** der 20 Jahre etablirt gewesen und der einfachen Buchführung kundig ist, wünscht als Reisender, Magazinier, Komptoirist, wenn auch in einer Fabrik oder Dampfmaschine mit bescheidenem Anspruch ehestens angestellt zu werden; selber ist der deutschen, ungarischen und serbischen Sprache mächtig. Anträge unter Chiffre „S. T.“ an die Exp. 4462

Zur Übernahme eines seit langen Jahren hier bestehenden, höchst rentablen Fabrikgeschäftes wird ein Komptagnon mit 8 Mille gesucht; Aufantheil mindestens 4000 fl. jährlich. Mitthätigkeit wohl erwünscht, jedoch nicht bedingt. Antr. unter „gezeichnete Existenz 4000“ an die Exp. 4472

Mit **1000 fl. Kaution** wünscht ein junger Mann mit guten Referenzen, der deutschen, ungarischen und rumänischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, am hiesigen Plage als Kassier, Magazinier oder dergleichen placirt zu werden. Vermittler erhalten gutes Honorar. Gest. Anträge unter „S. B.“ an die Exp. 4467

Tages-Gouvernante sucht ein Fräulein, das in der franz., ungar. und deutschen Sprache, sowie in Musik und in allen Wissenschaften Unterricht erteilt, Stelle. Gest. Antr. unter „T. G.“ an die Exp. 4473

Egy hivatalnok ki a könyvelésben, levelezésben és pénzkezelésben jártas, délutáni órákra szerény feltételek mellett foglalkozást keres. Czim: **rudható a kiadóhivatalban.** 4463

Ein junger **Kaufmann,** verheirathet, der 2000 Gulden Kaution erlegen kann, sucht einen Vertrauens Posten. Gest. Antr. unter „Vertrauen 1886“ an die Exp. 4470

Gesucht werden im 4. Bez. per 1. Mai für ein Komptoir im 1. Stock 2 Gassen- oder Wohnzimmer, mit separatem Eingang, Näh. in der Exp. 4468

Ein junger **Laufbursch** mit Plakentnissen wird aufgenommen. Anfangs 10 fl. Gehalt per Monat. Näheres **Waiznerboulevard 27, 1. St.** 4469

M. J. A. Müssen 5 Briefe gewesen sein. Bitte nachfragen. Antwort auf Fragen noch nicht erhalten. Hoffe heute Abends. Nur Ruhe! Herzlichen Gruß. 4461

Als **schönstes und passendstes Gelegenheitsgeschenk** empfehlen wir zum **Antau die Romane Gustav Klingers,** und zwar: **Die neuen Geheimnisse des Hochsospitals** drei Bände stark, 50 kr., mit Postverbindung 55 kr.

Der Todtengräber aus der Franzstadt, drei Bände stark, 50 kr., mit Postverbindung 55 kr.

Der Monte-Christo von Best, drei Bände stark 50 kr., mit Postverbindung 55 kr.

Ein Bergesener im Armenhause, drei Bände stark, 50 kr., mit Postverbindung 55 kr.

Der Satan aus dem Neugebäude, Sämtliche angeführten fünf Werke Gustav Klingers, 14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für loco um den Preis von 2 fl. 30 kr.; inkl. Postverbindung 2 fl. 50 kr. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes.“

Nachnahmebestellungen werden, da dies die Sendung nols erschwert und vertheuert nicht ausgeführt.

Eine alleinstehende, solide, **gebildete Witwe,** Christin, die einen Haushalt zu führen u. gut zutochenversteht, wünscht hier oder in der Provinz eine Stelle bei einer christl. Dame, oder einem Herrn, Witwer mit Kindern, denen sie auch Unterricht in den Lehrgegenständen und in weiblichen Handarbeiten geben würde. Ansprüche bescheiden. Gest. Anträge unter „S. M. 3. 1000“ an die Adm. erbeten. 4431

Original Margaret Mill Note Paper and Envelopes.
Briefpapiere und Envelopes in 5 Formaten.
Vorrätzig in allen größeren Papierhandlungen von Budapest.
NB. Man achte auf obige Fabrikmarke und den Namen „Margaret Mill“ zur Vermeidung von Verwechslungen mit ähnlich benannten Sorten. 11257

American Original BAY RUM.
Nimmt unter allen Haarfärbern entschieden den allerersten Rang ein; in ganz England und Amerika seit Jahrzehnten praktisch erprobt und als höchlich vorzüglich anerkannt. Soll in keinem Hause fehlen. Wirkung für Haarfärbende: Haarfärbende nach wenigen Kopfwäsungen gründlich beseitigt, Kopfschuppen werden durch mächtige Wirkung der Haarfärbung in denkbar kürzester Zeit neu und dicht behaart, hartnäckige Schuppenbildung und jede Unreinheit der Kopfhaut verschwinden nach Anwendung von Bay Rum binnen 3 bis 4 Tagen. Zur Pflege der Kopfhaut: Erhalt Haar und Kopfhaut stets lebend rein, das erste wird weich, sammetartig glänzend, jedes Ergreuen unter allen Umständen vermieden. Gerücht und konservirt mächtig. Kein Geheimmittel! Nicht nur vollkommen unschädlich, sondern auch zuräglich für jedes Alter. Täglich neue Anerkennungen. Direkter Alleinimport von der Insel St. Thomas durch den Generaldeponiteur **J. Wessely,** diplomirter Apotheker, Wien, 1., Augustinerstrasse 7. G. Preis der Flasche **1 fl. 40 kr.** Täglich Postverbindung. 1240
Niederlagen bei den Apothekern: **Jos. von Dröb** in Budapest, **Dr. Rothmann** in Debreczin, **Kovács** und **Károlyi Kálmán** in Szegedin.

Verpachtung eines Milch - Wirthschafts - Lokales.
Auf der **Wukta Szent-Érinczer** Besitzung — von Pest per Uchje eine Stunde weit und nächst zwei Eisenbahnhstationen — des **Herrn Ludwig v. Csery,** in dem vom verstorbenen Grafen **Lónyay** angekauften Gutsantheile, wo einst des seligen Grafen blühende Milchwirthschaft betrieben wurde, ist eine **Herrschafts Wohnung,** bestehend aus 7 Zimmern und den dazu erforderlichen Nebenlokalitäten, ein nutzbringend angelegter Obst- und Gemüse-Garten, dann Stallungen für 100 Stück Melk-Rühe, Giskeller, sowie verschiedene Nebenräumlichkeiten, die zu einer regulären Milchwirthschaft erforderlich sind, auf Wunsch sogar mit 50-100 Joch Ackerfeld zur Erzeugung der Futter Gewächse auf mehrere Jahre zu verpachten und allsogleich anzutreten. — Nähere Verständigung erteilt der Eigenthümer in seiner Pesther Wohnung: **4. Bezirk, Muesenring Nr. 5.** 12863